Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 411

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 17. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Die Landtagssession.

Ende dieser Woche, so schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unserer Zeitung, wird die Session des preußischen Landtages, welche am 12. November begann, geschlossen werden, und damit die parlamentarische Saison in Berlin ihr Ende erreichen. Seitdem der Reichstag und damit eine auf dem gleichen direkten Wahlrecht fußende parlamentarische Körperschaft besteht, hat der Landtag in Preußen selbst mehr noch an Interesse im Volke verloren, als die Verminderung seiner Kompetenz durch die Reichsgesetzgebung mit sich bringt. Dazu kam eine Vernachlässigung der preußischen Gesetzgebung durch die Regierung in den letzten zehn Jahren des Regiments Bismarck.

Nach dem Eintritt des Herrn Miquel in das Finanzministerium hat es für die abgelaufene Session nicht an großen und kleinen Gesetzvorlagen gefehlt. Aber Niemand wird behaupten, daß durch die zahlreichen Gesetze, welche im Laufe der Session zu Stande gekommen sind, dem Liberalismus eine Förderung erwächst. Nicht einmal durch die neue Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen, welche nach Hin- und Herschieben zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus endlich zum Abschluß gelangt ist. Schon der Regierungsentwurf entbehrte des Charakters eines durchgreifenden Reformgesetzes. Neunzehn Verschlechterungen haben die Konservativen im Abgeordnetenhause und im Herrenhause in das Gesetz hineingebracht. Schließlich haben die konservative Partei des Abgeordnetenhauses und ein Theil der Konservativen des Herrenhauses doch noch gegen das Gesetz im Ganzen gestimmt. Außerordentlich viel kommt bei diesem Gesetz auf die Ausführung an. Da dieselbe aber durchweg in den Händen konservativer Präsidenten und Landräthe liegt, so werden wirklich durchgreifende Umgestaltungen der ländlichen Verhältnisse um so weniger zu erwarten sein, als gerade in Bezug auf Aufhebung der Gutsbezirke und der Zwerggemeinden dem Minister Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten aller Art durch die Abänderungen des Abgeordnetenhauses in den Weg gelegt sind.

Ueber das neue Einkommensteuergesetz, mit welchem Herr Miquel als Finanzminister debutirt hat, werden Manchem schon bei der ersten Veranlagung im kommenden Winter die Augen aufgehen. Der Verwaltung ist so ziemlich die Summe aller einschneidenden Befugnisse in die Hand gegeben für die Einschätzung, welche sich in den Steuergesetzen der übrigen deutschen Staaten zusammengerechnet vorfindet. Die zentralisirte, streng bureaukratische Verwaltung des Großstaates wird das Uebrige thun, um die Härten eines Gesetzes fühlbar zu machen, dessen Tarif insbesondere für die Mittelklassen und das unfundirte Einkommen wahrhaft drückend ist in Anbetracht der nach Maßgabe desselben Gesetzes aufzubringenden Kommunalzuschläge. Das ganze Plus, welches durch die neuen Steuerschrauben erzielt wird, soll zur Entlastung des Realbesitzes verwendet werden. Die konstitutionellen Befugnisse in Betreff der Steuerbewilligung sind durch das Gesetz nicht erweitert, sondern eingeschränkt worden.

Das neue Gewerbesteuergesetz aus dieser Session ist von weniger einschneidender Bedeutung. Der Volksschulgesetzentwurf des Herrn v. Goßler ist zum Glück stecken geblieben; er hätte die Machtvollkommenheit der Schulbureaukratie gegenüber den Gemeinden stabilirt wie einen rocher de bronce.

Aus Lieblingsideen des Herrn Miquel hervorgegangen ist ein Rentenbankgesetz, dazu bestimmt dem Rentengütergesetz aus dem vorigen Jahre Leben einzuhauchen. Letzteres, gleichfalls eine Schöpfung nach Miquels Rezept, ist von der Praxis bisher ganz unbeachtet geblieben. Das Rentenbankgesetz sichert Gütern mit unablösbaren Renten Staatskredit zu; auch wenn der Rentenberechtigte in die Ablösung der nur mit seiner Einwilligung ablösbaren Rentenquote willigt, bleibt gleichwohl die Parzellirung des Gutes von der Zustimmung der staatlichen Auseinandersetzungsbehörde abhängig. Den Konservativen gefällt an dem Gesetz die durch dasselbe bewirkte größere Gebundenheit des ländlichen Besitzes. Herr Miquel erklärt dagegen, daß die neuen Rechtsformen für ihn nur Mittel zum Zweck seien, in den östlichen Provinzen mehr bäuerlichen Besitz zu schaffen. In der Hauptsache ist das Gesetz ein Schema, welches verschiedene Minister mit Hilfe des Staatskredits zu ganz verschiedenen Zwecken ausfüllen können.

Eine ganz merkwürdige Kompromißgeburt, zugeschnitten nach dem Interesse konservativer Großgrundbesitzer, scheint noch unter dem Namen eines Wildschadengesetzes zu Stande zu kommen. Die Frage der Ausschüttung und Verwendung der Sperrgelder der katholischen Kirche ist endlich gelöst und damit ein Zankapfel aus der Welt geschafft worden. Ein großer Haufen kleinerer Gesetze entbehrt der grundsätzlichen Bedeutung. Ein richtiges Polizeigesetz ist unter Befürwortung des Herrn Miquel zu Stande gekommen zum Zweck des Verbotes des Zwischenhandels mit Loosen der Staatslotterie.

Das preußische Volk wird auch ferner noch unter diesem für fünf Jahre gewählten Abgeordnetenhause schwer zu büßen haben für die Gleichgiltigkeit und Theilnohmlosigkeit, mit welcher es sich bei den Abgeordnetenwahlen im Oktober 1888 verhielt. Die letzten Verhandlungen über Kornzölle haben den Charakter dieses Abgeordnetenhauses wiederum drastisch hervortreten lassen. Die beiden konservativen Parteien haben schon fast für sich allein die Mehrheit im Abgeordnetenhause. Es sind in demselben doppelt so viel Landräthe und abhängige Verwaltungsbeamte wie Freisinnige. Eine gewisse Annäherung zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen hat in den letzten Monaten stattgefunden. Die Zentrumspartei aber hat sich unter Führung des Frhrn. v. Huene immer mehr nach Rechts geschoben. Um nicht uneinig zu erscheinen nach Windthorsts Tode ist das Gros der Partei bisher gutwillig gefolgt. Nur beim Wildschadengesetz in diesen Tagen ist demselben die Geduld mit der agrarischen Führung gerissen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 16. Juni. Mit erhobener Stimme hat in der gestrigen Sperrgelderdebatte des Herrenhauses der Kultusminister Graf Zedlitz erklärt: „Nicht ein Wort habe ich gesagt, als wolle die Regierung die Volksschule an die katholische Kirche ausantworten. So lange ich die Ehre habe, das Kultusministerium zu vertreten, können Sie sicher sein, daß dies nicht geschehen wird.“ Wir wollen uns diese festen Worte merken. An der Versicherung des Grafen Zedlitz ist ein subjektiver Zweifel nicht gestattet, aber abgesehen von der persönlichen Seite der Sache haben wir leider ein Recht zum Mißtrauen, und die Erfahrungen, die mit Herrn v. Goßler gemacht werden mußten, werden unvergessen bleiben. Man erinnert sich wie Herr v. Goßler bei der Einbringung seiner ersten Sperrgeldervorlage erklärte, auch für die Regierung gäbe es Dinge, die unmöglich seien, so ein weiteres Entgegenkommen gegen die ultramontanen Forderungen. Eine Session weiter, und derselbe Herr v. Goßler hatte vor dem Zentrum auf der ganzen Linie kapitulirt, bedingungslos, absolut kapitulirt. Sein zweites Sperrgeldergesetz enthielt genau das, wovon er wenige Monate zuvor mit dem schönen Pathos, wie es einen unerschrockenen Mann ziert, erklärt hatte, daß es mit der politischen Ehre der Regierung unter gar keinen Umständen vereinbar sei. Graf Zedlitz hat gewiß den besten Willen, und so lange der Gegenbeweis fehlt, wollen wir auch an seine Kraft zur Ausführung seines Willens glauben. Aber es sind mächtige Einflüsse, von denen die Forderung nach Ueberlieferung der Volksschule an die Kirche getragen wird, und nicht immer braucht die Lage derartig zu sein, daß sie durch ein einfaches prinzipielles Nein der Regierung entschieden wird. Das Zentrum jedenfalls wird die heutige Erklärung des Kultusministers nicht zum Anlaß nehmen, seine hartnäckig festgehaltenen Forderungen fortan mit geringerem Nachdruck zu vertreten. Nachdem die eigentlichen kirchenpolitischen Fragen fast völlig beseitigt sind, behält das Zentrum überhaupt keinen wirklich volksthümlichen Agitationsstoff mehr übrig, wenn es auf die Betreibung der Schulfrage verzichtet. Wir werden abwarten, wie sich die Partei zum Grafen Zedlitz jetzt taktisch stellen wird. Sie ist ihm bisher mit gut gespielter Abwesenheit von Mißtrauen entgegengekommen, und sie hat sich so angestellt, als sei er für die ultramontanen Anliegen ein viel bequemerer Minister als Herr v. Goßler. Thatsächlich hat Graf Zedlitz im Abgeordnetenhause keineswegs ein so zweifelloses, negativ bestimmtes Programm in Sachen der Volksschule aufgestellt wie nunmehr im Herrenhause. Dieser Minister geht überhaupt sehr vorsichtig und langsam aus sich heraus, und es wird auch jetzt noch wohl eine Zeit dauern, ehe man wirklich sagen kann, was er ist, wie er ist, und wo er steht. — — Die Regierung sowohl wie die leitenden Parteiblätter der Rechten bezeichnen die Agitation für Beseitigung der Getreidezölle stets als eine freisinnig-sozialdemokratische oder sozialdemokratisch-freisinnige. Eine ganz andere Ueberzeugung gewinnt man bei der Lektüre zahlreicher kleiner Provinzblätter. Die thüringische Presse z. B. ist (etwa bis auf die „Dorfzeitung“, die trotz ihrer großen Verbreitung nicht als ein ernstes Blatt genommen werden kann) fast einstimmig darin, die Kornzölle zu verurtheilen und ihre Suspension oder lieber Beseitigung als eine Pflicht der Regierung zu behaupten. In diesem Sinne schreiben beispielsweise die „Jenaische Zeitung“, das „Apoldaer Tageblatt“, das „Thüringsche Tageblatt“, alle drei entschieden anti-freisinnige Blätter. Der „Oberschlesische Anzeiger“, der in Ratibor erscheint und dessen Parteistellung freikonservativ ist, schreibt über die Getreidezölle wie ein demokratisches Blatt. Kurz, in keiner Frage wohl erweisen sich die wirthschaftlichen Interessen der Bevölkerung so sehr als im Vergleich zu den politischen Parteigrundsätzen stärker wie hier. Die Volksstimmung findet diesmal den Weg offenbar schneller und sicherer in die Presse aller Parteien als sonst, und es ist schlechthin keine verkehrtere und leichtfertigere Behauptung denkbar als die, daß es sich bei der Antikornzollbewegung um eine künstliche Mache extremer Parteien handle. — — Mit den nicht entwertheten Quittungsmarken der Altersversicherung ist nicht bloß der schon erwähnte Mißbrauch möglich, welcher darin besteht, daß Jemand bei seinem Ausscheiden aus dem die Versicherungspflicht begründenden Arbeitsverhältniß die nicht entwertheten Karten einem anderen Versicherungspflichtigen schenkt oder verkauft, sondern auch der weitere Mißbrauch, daß ein Versicherter, der während der Woche von mehreren Arbeitgebern beschäftigt wird, die von dem ersten Arbeitgeber eingeklebte und nicht entwerthete Marke herausnimmt und die folgenden Arbeitgeber je eine neue Marke einkleben läßt, indem er sie glauben macht, daß in der Woche noch keine Marke eingeklebt worden sei. Gleichwohl scheint eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen in diesem Punkte nicht in Aussicht zu stehen. Und es ist allerdings verständlich, daß die Regierung Bedenken trägt, das Gesetz gerade an diesem Punkte zuerst verbessern zu wollen. Die Regierung verhehlt sich sicher nicht, daß das Gesetz den Arbeitern sichere sofortige Lasten auferlegt, während die Wohlthat der Altersrente nur einem kleinen Theile (wenn auch einem größeren, als allgemein vorausgesagt worden ist) und auch diesem erst spät zu Theil wird. Die Abneigung der Arbeiter erklärt sich daraus hinreichend. Die Regierung dürfte aber gerade deshalb Anstand nehmen, die erste Verbesserung des Gesetzes, welche sie vorschlägt, auf ein Mißtrauen gegen die Arbeiter zu begründen.

— Auf dem Gebiete der Reform des höheren Schulwesens liegen einige bedeutsame Kundgebungen vor, welche deutlich erkennen lassen, welche unaufhaltsamen Fortschritte trotz des ablehnenden Beschlusses der Dezember-Konferenz der Gedanke eines gemeinsamen Unterbaues für alle höheren Schulen in weiten Kreisen macht. Zunächst die Resolutionen, welche der Verein für Schulreform (einschl. des bayrischen Vereins z. Z. über 4000 Mitglieder) auf seiner Generalversammlung am 19. Mai d. J. beschlossen hat, lautend:

1. Indem Se. Majestät der Kaiser zu Beginn der Dezember-Konferenz für den künftigen höheren Schulunterricht das Deutsche zur Basis machte und in Geschichte, Geographie und Sage das Nationale mehr als bisher gefördert zu sehen wünschte, und ferner verlangte, daß der Schüler für das jetzige praktische Leben vorgebildet, daß die geistige Arbeit zu Gunsten der körperlichen Ausbildung vermindert, die Zahl der Gymnasien eingeschränkt und das Examen einfacher gestaltet würde, hat Allerhöchstderselbe dem höheren Schulwesen die Bahnen für eine gedeihliche Weiterentwicklung gewiesen.

2. Die Dezember-Konferenz hat sich diesen Forderungen zwar äußerlich anzupassen versucht, aber den Weg zu einer innerlichen Aneignung derselben mit Hilfe einer organischen Umgestaltung unseres höheren Schulwesens nicht eingeschlagen. Vielmehr steht zu befürchten, daß ihre Beschlüsse, wie sie jetzt schon deutlich erkennbar zu einer Verstärkung des Gymnasialmonopols mit allen seinen Schäden treiben, im Falle der Ausführung das Nationale nicht genügend fördern, hinter den Forderungen des praktischen Lebens weit zurückbleiben, die Ueberbürdung vermehren und trotzdem den Bildungswerth weder der sprachlich geschichtlichen noch der realistischen Fächer zur vollen Geltung kommen lassen.

3. Der Verein für Schulreform hält nach wie vor fest an dem Programm der einheitlichen sechsklassigen Mittelschule als gemeinsamen Unterbaues für alle drei jetzt bestehenden höheren Schularten, mit der Maßgabe, daß das Bedürfniß einer lateinischen Vorbildung für den gymnasialen und realgymnasialen Oberbau von Untertertia ab ohne Vermehrung der Stundenzahl befriedigt wird. Dieses Programm erachtet der Verein für den einzig gangbaren Weg zur Erfüllung der kaiserlichen Forderungen und zu einem Dauer versprechenden Abschluß der Schulreformbewegung. Als wichtige Vorstadien dazu begrüßt er den Beschluß der Konferenz, nach den ersten sechs Unterrichtsjahren einen Abschluß zu erstreben, und die Zusage der Regierung, in den Stundenplänen und dem Unterrichtsbetrieb der einzelnen Schulen, je nach den besonderen Bedürfnissen, eine größere Freiheit und Mannigfaltigkeit walten zu lassen. Wichtiger aber noch erscheint dem Verein in Hinblick auf sein Programm, daß durch völlige Gleichberechtigung aller drei höheren Schularten die Probe auf die freie Leistungsfähigkeit jeder einzelnen gemacht, und namentlich, daß durch zahlreiche praktische Versuche an Gymnasien wie Realgymnasien ermittelt werde, mit welchem Erfolge der Beginn des Unterrichtes in den beiden alten Sprachen in höhere Klassen als bisher hinaufgeschoben werden kann.

Ganz in demselben Sinne spricht sich eine Petition aus, welche kürzlich an Se. Majestät den Kaiser von 70 preußischen Städten mit nur je einer höheren Schule gerichtet worden ist; auch in ihr ist die Bitte ausgesprochen, es möchte die Reform des höheren Schulwesens auf der Grundlage eines einheitlichen Unterbaues für alle höheren Schulen erfolgen. Unter den 70 Städten befinden sich 15, deren einzige

höhere Schule ein Gymnasium ist, 10 mit einem Progymnasium, 5 mit einem Realgymnasium, 32 mit einem Realprogymnasium, 1 mit einer Realschule, 3 mit Gymnasium und Realprogymnasium, 4 mit Progymnasium und Realprogymnasium. Mit eindringlichen Gründen ist der Inhalt des Gesuches unterstützt. Ein Vorgang von erheblicher Wichtigkeit ist schließlich die Eingabe der städtischen Behörden von Frankfurt a. M. an den preußischen Unterrichtsminister, in welcher derselbe gebeten wird:

1. daß die Realgymnasien der Stadt Frankfurt a. M. unbeschadet der erforderlich erscheinenden Reform derselben erhalten bleiben; (gleiches bezweckte eine kürzlich eingereichte Petition der Stadt Berlin);

2. daß vorbehaltlich der Gestaltung des Lehrplanes im Einzelnen für den Fall der Trennung des städtischen Doppelgymnasiums in einem der städtischen Gymnasien versuchsweise der Beginn des lateinischen Unterrichtes bis zur Untertertia bezw. des griechischen Unterrichtes bis zur Untersekunda hinausgeschoben werden darf.

— Der Abg. Richter hat in seiner Rede auf dem süddeutschen Parteitage in Frankfurt am Main, über welchen jetzt der offizielle Bericht vorliegt, u. a. darauf hingewiesen, mit wie vielen Hindernissen die freisinnige Partei gerade in Südwestdeutschland zu kämpfen habe. Der Redner sagte: „Hier sind die eigentlichen alten Hochburgen des Nationalliberalismus noch, hier hat die Sozialdemokratie mächtig zugenommen, namentlich in den großen Städten, hier ist zu den alten Gegnern ein neuer Gegner gekommen, gerade bei den Wahlen von 1890, in dem Antisemitismus. Die Fluth dieser Bewegung, die im Norden schon verlaufen, die fing hier erst an wieder zu steigen. Es scheint, daß früher nationalliberaler Boden, der in der politischen Kulturarbeit lange vernachlässigt ist, ganz besonders sich eigne für diese Wucherpflanze. Ich bin der Ansicht, meine Herren, daß es Aufgabe aller politischen Parteien ohne Unterschied ist, in erster Reihe dieses Unkraut zu jäten im politischen Parteileben und seine Weiterverbreitung zu hindern, ich hoffe dies auch ganz besonders in diesem Augenblick in Bezug auf die bevorstehende Reichstagswahl in Kassel." Daß im Wahlkreise Kassel der Sieg der Antisemiten, für die in der Stichwahl bekanntlich auch die Konservativen stimmen werden, nur verhindert werden kann, wenn der nationalliberale Kandidat mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt, und daß dieses wieder nur möglich ist, wenn die Freisinnigen geschlossen für den Nationalliberalen, der in der Zollfrage ganz auf freisinnigem Standpunkte steht, eintreten, unterliegt keinem Zweifel. Darauf hat, so meint die „Lib. Korr.", offenbar auch Herr Richter mit den obigen Worten hinweisen wollen.

— Daß die Steuereinschätzung in Westfalen nach unten durchaus nicht so milde gehandhabt wird, wie es nach den Bochumer Vorgängen gegen die höheren Einkommen der Fall zu sein scheint, dafür liefert eine Zuschrift an die „Köln. Volksztg." aus Westfalen einen Beweis. Der Gewährsmann des Blattes schreibt:

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß eine große Anzahl Fabrikarbeiter in diesem Jahre bedeutend höher zur Steuer veranlagt ist, als in früheren Jahren. Ich hatte Gelegenheit, Steuerzettel meiner Arbeiter zu sehen, welche heute 6 Mark, sogar 18 Mark Klassensteuer zahlen müssen, obwohl dieselben im Jahre vorher. noch zu 3 Mark beim nämlichen Verdienst eingeschätzt waren. Der Grund für diese Höhereinschätzung liegt darin, daß der Einschätzungskommission in diesem Jahre die Lohnlisten zur Einsicht offenstanden, welche die Arbeitgeber zur Klassifikation beim Inkrafttreten des Alters- und Invalidengesetzes der Verwaltungsbehörde überreichen mußten. Wie richtig dieses auch von den Arbeitern erkannt wird, zeigt der Umstand, daß der, wie oben angegeben, zu 18 Mark eingeschätzte Arbeiter zu mir kam und mir eine Berechnung zeigte, nach welcher er durch die höhere Veranlagung zur Steuer für die Altersversicherung pro Jahr 24,54 Mark beisteuere, zuzüglich seiner und seiner Arbeitgeber Beiträge von 15,60 Mark im Ganzen einen Beitrag von 40,14 Mark jährlich zur Altersversicherung zahle. Der Arbeiter hatte im Jahre vorher nur 4,80 Mark Kommunalsteuer, keine Klassensteuer zu zahlen. In diesem Jahre im Ganzen 29,34 Mark.

Die „Köln. Volksztg." bemerkt dazu, man könne es nur lebhaft bedauern, daß bei der Steuereinschätzung ein solcher Gebrauch von den Lohnlisten gemacht wurde. Die Volksthümlichkeit des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes wird dadurch sicher nicht vermehrt werden. Man hätte um so mehr von dieser Hinaufschraubung Abstand nehmen sollen, als wahrscheinlich das Einkommeu der betr. Arbeiter im nächsten Jahre auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes steuerfrei bezw. nahezu steuerfrei sein wird.

— Aus Berichten Emin Paschas, welche in der Station Bukoba am Westufer des Viktoria-Nyanza geschrieben und vom Januar und Februar datirt sind, macht die „Deutsche Kolon.-Korr." Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen:

Am Viktoria-Nyanza sind bislang zwei Stationen gegründet, nämlich die bereits erwähnte Station Bukoba und etwas weiter südlich davon Karague; eine dritte zu Moansa an der südlichen Einbuchtung des Sees (Jordan Nulla) ist beabsichtigt. Der Gesundheitszustand auf den Stationen, sowie das Verhältniß zu den Eingeborenen ist befriedigend. Die oben genannten Stationen sind dem Lieutenant Langheld unterstellt; Dr. Emin Pascha mit Lieutenant Dr. Stuhlmann hat die Absicht, von Bukoba aus nach Ruhanda (westlich vom Viktoria-Nyanza und südlich vom Albert Eduard-Nyanza) und von da nach dem Tanganika vorzudringen und in Ruhanda gleichfalls noch eine Station anzulegen. Mr. Stokes, welcher sich jetzt mit Emin Pascha in Verbindung gesetzt hat, ist beauftragt, am südöstlichen Ufer des Viktoria-Nyanza weitere Stationen anzulegen. Mit nachfolgenden fünf in der Nähe der Stationen Bukoba und Karague angesessenen Häuptlingen sind von Emin Pascha gleichlautende Verträge abgeschlossen worden, nämlich dem Sultan Njerumba von Schángiro, vom 18. November 1890 (untersteht der Station Karague); dem Häuptling von Kiandja Kahiggi (oder Kahegi) vom 20. November 1890 (untersteht der Station Bukoba); dem Häuptling von Kiamtuáva Mukotani, vom 30. Januar 1891 (untersteht Karague), dem Sultan Mutatemboa von Busiba (untersteht Karague) und dem Sultan Kajosa von Bugaba (Karague unterstellt). In jedem der Verträge, die Deutschlands Schutzherrlichkeit feststellen, lautet eine Bestimmung: „Er (der Sultan) verpflichtet sich, Sklavenhandel in seinem Gebiete oder Sklaventransporte durch sein Gebiet nicht zu gestatten und, falls solche stattfänden, sofort den Stationschef von Bukoba zu benachrichtigen." Zwischen Emin Pascha und dem Beamten der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft Herrn Gedge ist ferner bezüglich der Schifffahrt auf dem Viktoria-Nyanza eine Vereinbarung getroffen worden. Die demnächstige Ankunft einer Karawane an der Küste, welche der Expedition gehöriges Elfenbein, wissenschaftliche Sammlungen aller Art und außerdem noch zwei große Elfenbeinzähne als Geschenk eines einheimischen Herrschers für den Kaiser mitbringen soll, wird in Aussicht gestellt.

Aus Breslau, 16. Juni. Der „Volksztg." wird von hier gemeldet: Der Oberkirchenrath hat das vom hiesigen Konsistorium gegen Pastor Ziegler in Liegnitz wegen der Schrift „Der historische Christus" anhängig gemachte Disziplinarverfahren eingestellt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 15. Juni. Gestern fand die erste sozialdemokratische Volksversammlung seit Aufhebung des Ausnahmezustandes statt. Abg. Pernerstorfer sagte, die Aufhebung des Ausnahmezustandes sei nicht das Verdienst irgend einer Partei, sondern sei durch die Arbeiterorganisation bewirkt worden. Diese Organisation werde den Arbeitern auch das allgemeine Stimmrecht erzwingen. Ein Arbeiter erzählte, er sei auf Grund des Ausnahmegesetzes wegen Uebertretung des Vereinsrechtes nach sechswöchentlicher Untersuchungshaft zu dreitägigem Arrest verurtheilt worden. Dr. Adler sagte, der Ausspruch des Prinzen Lichtenstein, daß das Ausnahmegesetz wegen der Dynamitarden bestehen müsse, sei eine Infamie, da es keine Dynamitarden hier gebe und Lichtenstein mit Bewußtsein lüge. Die von 600 Personen besuchte Versammlung verlief musterhaft. Die Menge trennte sich unter Absingung des Liedes der Arbeit.

In Triest drohen sämmtliche Gastwirthe mit der Schließung ihrer Lokale wegen der Aufhebung des Freihafens.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 15. Juni. In Mittelrußland niedergegangener reichlicher Regen belebte die Aussichten auf die Sommerernte erheblich. „Now. Wr." meint, die Befürchtung einer Hungersnoth sei zwar nicht geschwunden, doch wesentlich abgeschwächt. Moskauer Blätter schreiben, die diesjährige landwirthschaftliche Kampagne beginne für Rußland günstiger als in den Vorjahren.

* Wie dem „D. B. H." aus Moskau gemeldet wird, wurden in Libau 13000 Juden ihre Pässe zum Zwecke der Prüfung abgenommen. Man glaubt, daß eine Massenausweisung der Juden bevorstehe, da sich herausgestellt hat, daß viele Juden in Libau wohnen, welche nicht die Berechtigung dazu besitzen. — Ein großes Wolgaschiff mit 500 nach Sibirien Verurtheilten ist nahe bei Nishni-Nowgorod gesunken. Viele Personen sind ertrunken.

* Das Streben der russischen Juden, durch Auswanderung ihre Lage zu verbessern, beansprucht jetzt insofern ein besonderes Interesse, als nicht mehr wie früher nur Palästina oder die Barka in Aussicht genommen ist. Ganz verfehlt erscheint aber das Bestreben, Kolonisations-Unternehmungen in Westafrika besonders im Kongo-Gebiet ins Leben rufen zu wollen, wie nach der Abreise von zwanzig Juden von Antwerpen nach dort anzunehmen ist. Für die Tropenkolonisation eignen sich die geschwächten, allen Entbehrungen ausgesetzt gewesenen russischen Juden weniger als irgend ein anderes Volk; die Tropenkolonisation wäre unter diesen Umständen der reine Massenmord. Es ist seltsam, daß trotz des heutigen Standes unserer Kenntnisse über diese Länder noch immer phantastische Projekte auftauchen, welche dort ein Paradies herzustellen meinen.

Frankreich.

* Das französische Geschwader hat seinen Weg nach der Mündung des Yantsekian genommen, anscheinend um die Beschießung von Nanking auszuführen. Während man annehmen sollte, jenseits der Vogesen werde dieses Vorgehen nur Mißbilligung finden, da es Frankreich in unabsehbare Schwierigkeiten verwickeln kann, wird der „Voss. Ztg." gemeldet:

Paris, 15. Juni. Cassagnac fordert in der „Antorité" allen Ernstes einen Kriegszug gegen China. „Die Beruhigung Tonkins", sagt er, „muß in Peking gesucht werden, nicht in Tonkin."

Für die russischen Flüchtlinge

wird am 18. d. M. ein Wohlthätigkeitsfest in der Philharmonie in Berlin veranstaltet. Schon jetzt sind Skizzen, Photographien und Autographen dem Komite in großer Zahl für die Tombola eingegangen. Aus den Selbstschriften spricht die Empörung über die unerhörte Verfolgung und es sind Männer der verschiedensten Parteien und religiösen Bekenntnisse, welche gegen diese Schmach des Jahrhunderts Protest erheben. Einige seien hier mitgetheilt.

Mommsen sendet, mit dem Vermerk, daß er fast nie ein Autograph von sich gebe, daß aber hier der gute Zweck das Mittel heilige, folgendes:

„Rußland ist der richtige Antisemitenspiegel, und wenn die deutschen Genossen sich darin betrachten, so haben sie dies zu thun als Mitschuldige.
Charlottenburg, 3. Juni 1891.
Dr. Th. Mommsen."

Professor A. Tobler, der Rektor der Berliner Universität, sandte das folgende

Räthsel für meine Kinder.
Ach, ich graubärt'ger Mann
Wie übel bin ich dran,
Ein Schloß so eng und klein,
Soll meine Wohnung sein.
Und drin kann nicht sehn,
Nur eben noch mich drehn.
Und denk' ich, Freiheit sei mir mal geschenkt,
Steckt man mich ein — wenn man nicht gar mich henkt.

Der berühmte Wiener Chirurg Dr. Th. Billrodt schrieb aus Wien Folgendes:

„Die Mitempfindung ist eines der mächtigsten Fundamente für das Kunstwerk der menschlichen Gesellschaft."

Außerdem lesen wir noch Folgendes:

Zu den großartigsten Widersprüchen gehört die Thatsache, daß Millionen, trotz der Religion der Liebe, Haß nähren und alle ihre Kräfte aufbieten, um ihn befriedigen zu können.
Godesberg. Gerhard Rohlfs.

* * *

Eins bist Du dem Leben schuldig,
Handle oder duld' in Ruh,
Bist Du Amboß, trag geduldig,
Bist Du Hammer, schlage zu!
A. von Werner,
Maler.

* * *

Wer diesen Preis gewinnt, hat sicherlich gewonnen, denn ihm gehört der Dank der Unglücklichen.
Julius Lessing.

Das Leben, das diesen Namen verdient, fängt da an, wo die Selbstsucht aufhört, d. h. wo entweder die opferwillige Liebe oder die Arbeit um Gottes willen beginnt.
Eduard von Hartmann.

* * *

Wer wissenschaftliche Versuche am eigenen Leib anstellt, lernt manchmal mehr, als ihm lieb ist.
F. Reuleaux.

* * *

Es giebt Leute, die sehr ungeschickt darin sind, auf Bestellung für eine bestimmte Gelegenheit irgend einen geistreichen Ausspruch zu thun. Zu diesen Leuten gehört auch der ergebenst unterzeichnete
Heinrich Rickert.

* * *

Rüstig vorwärts schreiten
Auf der Lebensbahn,
Immer tapfer streiten
Gegen Lug und Wahn,
Ruhig sich entfalten
Und von Haß und Neid
Rein das Herz erhalten —
Das ist Seligkeit!
Friedr. Kirchner.

* * *

Die Rose blüht, weil sie nicht anders kann,
Fragt nicht, was aus ihr wird, wenn sie muß sterben,
Es thut das Rechte auch der rechte Mann,
Sei's ihm zum Segen oder zum Verderben.
Friedr. Bodenstedt.

* * *

Trage Gott mit Freuden, die Welt mit Geduld. (Graf von Abensberg's Wahlspruch.)
Th. Fontane.

* * *

Denke — wie hiernieden Alles
Sich auch wandelt ohne Ruh',
Deines Sieges, deines Falles
Tiefstes Element bist du.
Carl Frenzel.

Unser Rudolph Virchow hat das folgende Verdammungsurtheil niedergeschrieben:

Möge Niemand in Deutschland vergessen daß die Judenverfolgungen in Rußland und Corfu die jüngsten und wahrscheinlich nicht die letzten Ausläufe der Bewegung sind, welche der Antisemitismus in Deutschland inszenirt hat.

Dafür, daß beim bitteren Ernst auch der verneinende Geist des Schalks nicht fehlt, sagt Julius Stettenheim mit folgendem Appel:

An die Auswanderer:
Nur fort aus Rußland, denn fürwahr
Kein Land der Welt ist fürchterlicher.
Bedenkt doch, selbst der gute Zar
Ist dort nicht seines Lebens sicher!

Professor E. von Bergmann, welcher russischer Staatsrath und Generalarzt ist, sandte ein Blatt mit den Worten:

Mene mene tekel upharsin.

Die Unterschrift Julius Rodenberg trägt folgendes Autograph:

„Bei Gelegenheit der Judenverfolgung in Rußland und Corfu."
Nicht Ihr allein, um die uns Leid anwandelt,
Erst in Euch die Menschheit selbst mißhandelt.

* * *

Herr Dr. Otto Devrient hat das Hohelied der Duldsamkeit Lessings „Nathan" aufgeschlagen und daraus die Worte entnommen:

— „Daß Christen doch so ganz vergessen können, daß unser Herr ja selbst ein Jude war."
Mannheim beim Lutherfestspiel.

Und nun kommen wir zu der interessanten Künstlergruppe. Da ist zunächst Frau Teresina Geßner, welche den nachfolgenden reizenden Ausspruch übersandt hat:

„Vor jeder That überlege, nur nicht vor der Wohlthat."

Auch von Jenny Groß, von Kathi Thaller, Amalie Schönchen, Josephine Glöckner sind Autographen und Widmungen eingegangen. Adolph von Sonnenthal schrieb:

Licht senden in die Tiefe des menschlichen Herzens — des Künstlers Beruf.
(Schumann.)

Sein Kollege Joseph Lewinsky hat die nachfolgende Charakterisirung des vielköpfigen Ungeheuers Publikum gespendet, welche an Aufrichtigkeit und Deutlichkeit jedenfalls nichts zu wünschen übrig läßt:

Das Publikum ist eine Kuh,
Die grast und grast nur immerzu;
Kommt eine Blum' ihr vor die Nas',
Die nimmt sie mit und fragt nicht was,
Ist ihr ein anderes Futter auch,
Beschäftigt das Maul und füllt den Bauch.

Zum Schluß möge Folgendes hier Platz finden:

„Doch der Schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn!!"
Schiller
entresignirt Karl Helmerding.

Aus der Reihe der Bilder und Skizzen erwähnen wir hier nur einer Federzeichnung Paul Meyerheim's. Sie ist „Nächstenliebe" betitelt und stellt zwei Löwen dar, welche ein wehrloses Lamm zerfleischen.

Diese Erklärung bestätigt die Ansicht, daß es den Franzosen weit weniger auf den Schutz der Fremden in China, als auf die Sicherung ihrer ostasiatischen Besitzungen ankomme.

Spanien.

* **Madrid,** 12. Juni. Die Augen der Politiker sind heute allein auf zwei Probleme gerichtet: Das soziale und das ökonomische. In Bezug auf das erstere haben die jüngsten Ausschreitungen in Bilbao überzeugend dargethan, daß die Bekämpfung, wenn auch nicht die gänzliche Austilgung, des Uebels Eile erfordert; der Umstand, daß inzwischen eines der Projekte der Sozialreformkommission, das über die Sonntagsruhe nämlich, im Senat zur Diskussion gelangt ist, beweist uns, daß die Regierung der öffentlichen Meinung gegenüber das Ohr nicht verschlossen hält. Das ökonomische Problem bietet zwei verschiedene Gesichtspunkte dar, die Anbahnung von Reformen für die Halbinsel und für die Antillen-Kolonien. Mit dem einen beschäftigen sich die Kortes bei Prüfung des Bankprojekts zur Sanirung der Situation des Staatsschatzes, und das andere soll bei der demnächst beginnenden Debatte über die Budgetvorlage für Cuba und Potorico und gelegentlich der Diskussion des in definitiver Fassung zu erwartenden Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten ebenfalls seine Lösung finden. Es ist zu hoffen, daß in dieser Beziehung der Optimismus des Kolonienministers Fabié nicht zu Schanden wird. Vom Bankprojekt sind bisher nur der erste und wichtigste Artikel, welcher die Notenausgabe künftighin bis zu 1500 Millionen Pesetas autorisirt, und der zweite bezüglich des Minimalbetrages (25 Pesetas) der auszugebenden Noten, in den Kortes zur Annahme gelangt, während die übrigen betreffs des Vorschusses von 150 Millionen an den Staatsschatz, der Verlängerung des Privilegs der Bank und des neuen Anleihens voraussichtlich andere Fassung erhalten werden. Das konservative Kabinet hat keine schlechte Rechnung gemacht, als es das im Staatsschatz vorhandene Loch mit einem von der Bank zu leistenden Vorschuß von 150 Millionen Pesetas zu stopfen gedachte, da es dadurch in die Lage käme, seine Existenz auf mindestens drei Jahre zu verlängern. Den Nachfolgern würden dann die Knochen vom Mahle bleiben, und sie könnten die mit einer genügenden Fettschicht zur Opposition übergegangenen Konservativen um ihre neue Stellung beneiden.

Großbritannien und Irland.

* Der „Standard" schreibt: „Französische Journalisten und Diplomaten sind anscheinend ein wenig nervös über die Beziehungen der Republik zu den auswärtigen Mächten. England und Italien müssen Tag für Tag hören, wie undankbar sie sich Frankreich gegenüber benommen haben. Lord Salisbury und der Marquis di Rudini begegnen diesen Aeußerungen mit kühler Würde. Wir quälen uns nicht um die hochmüthige Haltung Frankreichs, besonders deshalb nicht, weil es klar ist, daß sie nur deshalb gezeigt wird, um den Unwillen zu verbergen, den man wegen der von Rußland erhaltenen Abweisung fühlt. Seit dem Berliner Kongreß hat Frankreich nichts sehnlicher gewünscht, als eine Alliirung mit Rußland, und muß nunmehr einsehen, daß alle seine Anstrengungen vergeblich waren. Wir wollen die Franzosen nicht beleidigen, und annehmen, daß sie erwarteten, Alexander III. sollte in seiner Eigenschaft als Schiedsrichter zwischen Frankreich und Holland gegen Recht und Billigkeit handeln und seinen Schiedsspruch gegen Frankreich abgeben. Es liegt uns auch fern, anzunehmen, daß Frankreich seine Politik ändern wird, weil der Zar in einem unwesentlichen Streitfalle sich für Holland aussprach. Ein solcher Zwischenfall würde die Beziehungen zwischen zwei Mächten wohl kaum beeinflussen. England und Frankreich standen auch, nachdem Mac Mahon gegen uns und für Portugal in der Delagoa-Bay-Frage entschieden hatte, auf freundschaftlichem Fuße, und Fürst Bismarck nahm die Entscheidung Leos XIII. zu Gunsten Spaniens ebenfalls willig an. Andere Umstände haben sich aber ereignet, die ein Nachlassen des Russen-Enthusiasmus in Frankreich verursachten. Die Franzosen haben Rußland in den letzten Jahren fortwährend geschmeichelt, aber alle diese Schmeicheleien wurden recht kühl aufgenommen. Rußland hat sich niemals dazu herbeigelassen, mit seinen Bewunderern zu kokettiren. Es hat die ihm dargebrachten Huldigungen weder angenommen, noch abgelehnt; sie wurden einfach nicht beachtet. Russische Großherzoge, russische Admirale fanden glänzende Aufnahme, aber in Petersburg blieb man stets gleich ablehnend. Frankreich und Rußland können unmöglich gleiche Wünsche hegen. Es gab niemals eine mehr paradoxe Theorie als die, daß sie von der Natur zu Verbündeten geschaffen seien. Gerade das Gegentheil ist der Fall, und Frankreich hätte dies schon lange einsehen sollen. Glauben die Franzosen wirklich, daß sich Rußland darum quält, ob Elsaß-Lothringen zu Frankreich oder Deutschland gehört? Rußland hat es auf Konstantinopel abgesehen. Was für eine Position würde Frankreich einnehmen, wenn Rußland seine Absicht wirklich erreicht? Statt es im Mittelländischen Meer mit zwei friedlich gesinnten und harmlosen Mächten, wie England und Italien, allein zu thun zu haben, würde man auch mit Rußland zu rechnen haben, das weder friedliebend noch harmlos ist. Der Zar würde es sich dann angelegen sein lassen, russische, aber keine französische Politik zu treiben. Wenn Frankreich mit Voraussicht gehandelt und nicht stets darnach getrachtet hätte, sich zu revanchiren, so würde es Italien und Oesterreich jetzt zu seinen Bundesgenossen und England zu seinen Freunden zählen können."

Lokales.

Posen, den 16. Juni.

d. **Ihre Majestät die Kaiserin** hat die ihr von der hiesigen Schützengilde aus Anlaß des diesmaligen Pfingstschießens angebotene Würde des Schützenkönigs angenommen und die ihr zufallende Prämie für den Brunnenmeister Jaglin, welcher für die Kaiserin den besten Schuß nach der Königsscheibe abgegeben hat, bestimmt; auch hat die Kaiserin versprochen, der Gilde als Andenken eine Medaille zu schicken.

♉ **Allgemeines über die Entwickelung und den Ausbau der Stadt Posen.** Noch zu Anfang der sechziger Jahre zählte die Festung Posen, das stärkste und wichtigste Bollwerk an der Ostgrenze des deutschen Reiches, wenig über 50 000 Seelen. Unter dem Einfluß der neueren Gesetzgebung, namentlich dem der Gesetze über die Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, und durch den bedeutenden Aufschwung, welchen das Gewerbe- und Fabrikwesen, insbesondere die Maschinenbranche, seit zwanzig Jahren genommen, ist die Einwohnerzahl unserer Stadt stetig gewachsen, sodaß Posen zur Zeit nahezu 70 000 Seelen zählt. Es war natürlich, daß ein Zuwachs von ca. 20 000 Seelen in etwa einem Vierteljahrhundert den Ausbau der Stadt günstig beeinflussen mußte. Theils die Vermehrung bestehender, theils die Domizilirung neuer Behörden in Posen, wie beispielsweise die der königlichen Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen vor fünf Jahren, ließen das Bedürfniß nach besseren Wohnungen in verstärktem Maße hervortreten. Ferner drängten auch der allgemeine Fortschritt der Wohlhabenheit und der Intelligenz die Bürger dazu, die noch vorhandenen Bauplätze zu bebauen oder an die Stelle veralteter, baufällig gewordener Wohnhäuser neue zu setzen, welche den modernen Anforderungen hinsichtlich der Gesundheit und Bequemlichkeit in allen Stücken entsprechen. Endlich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß innerhalb des mehrerwähnten Zeitraumes wiederholt Perioden eingetreten sind, welche die Aufführung großer komfortabel ausgestatteter Miethshäuser als eine rentable Kapitalsanlage erscheinen ließen. Wir denken in letzterer Beziehung vornehmlich an das starke Angebot billiger Amortisationsgelder, an die zeitweise günstige Preislage der Baumaterialien und an die im Vergleich zu heute mäßigen Arbeitslöhne. Alle diese und vielleicht noch manche anderen dem flüchtigen Blicke entgangene Umstände wirkten zusammen, den Unternehmungsgeist kräftig anzuregen und ihn sich in dem Aufbau ganzer Straßen nicht minder, wie in dem vereinzelter Wohngebäude bethätigen zu lassen. Ein Ausbau der Stadt Posen nach diesen Gesichtspunkten, und zwar zum Theil im großen Stile, hat während der letzten zwanzig Jahre in der That stattgefunden. Freilich bis vor Kurzem kam dieser Ausbau fast ausschließlich der Oberstadt, den westlich vom „Alten Markte" belegenen Stadtheilen zu Gute. Man braucht in Posen nur zwanzig Jahre ansässig zu sein, um den Aufbau der „Bismarckstraße" durch die „Posener Baubank", und 12—15 Jahre, um den der vornehmen „Luisenstraße" und dem sich ihr nach Süden zu rechtwinklig anschließenden Theil der früheren „Kleinen Ritterstraße" miterlebt zu haben. In der Zeit von 1880 bis 1890 sind in der St. Martinstraße, Kleinen Ritterstraße, (auf der Ostseite) Wilhelmstraße (Ostseite zwischen Friedrichstraße und Kanonenplatz), am Königsplatze, an der Wallstraße (zwischen St. Paulikirchstraße und Luisenstraße), sowie in der Gartenstraße und Bäckerstraße eine sehr bedeutende Anzahl ausnahmslos vornehmer Wohngebäude von größter Ausdehnung errichtet worden. Der Aufbau der „Naumannstraße", vor zwei Jahren in Angriff genommen, wird, das verbirgt wohl die Lage dieser Straße, vor Ablauf dieses Jahrzehnts zweifellos vollendet sein. Sieben ebenso umfangreiche wie stilvolle Neubauten sind dort bereits aufgeführt, und ein achter Neubau soll in diesem Sommer begonnen werden. Der Umstand, daß die Altstadt links der Warthe und die mittelalterlichen Stadttheile rechts der Warthe in vier Jahren dreimal von Hochwasser heimgesucht worden sind, hat die Aufführung von Neubauten in der Oberstadt noch bedeutend gefördert. Und so dürfte denn der Zeitpunkt nicht mehr allzufern sein, daß die Bauplätze hier vergriffen sind und man Neubauten nur auf dem Wege errichten kann, daß man sie an die Stelle kleinerer älterer Häuser setzt, was übrigens in den letzten Jahren bereits mehrfach geschehen ist. Was nun den Ausbau der Unterstadt (Altstadt) links der Warthe anbetrifft, so ist derselbe — die Halbdorfstraße und St. Adalbertstraße ausgenommen, da deren neuen Häuser meist älteren Datums sind — lange Zeit vernachlässigt worden und datirt eigentlich erst aus der allerjüngsten Zeit. Fast gleichzeitig mit dem Bau großer dreistöckiger Wohnhäuser am Grünen und Bernhardinerplatze, in der Wiesen- und Kopernikusstraße entwickelte sich eine äußerst rege Baulust auf der Fischerei. Die Zahl der dort in den letzten 5—6 Jahren errichteten schönen Neubauten ist sehr beträchtlich, und sie hat dem früher aus kleinen, niedrigen und finsteren Fachwerkshäusern mit gewaltigen Papp- oder gar noch Schindeldächern bestehenden Stadttheile eine freundliche Physiognomie verliehen. Wer die vielen neuen stattlichen Häuser dort gesehen hat, wird über den Fortschritt dieses Stadttheils staunen, von dessen Wohnungsverhältnissen man noch vor wenig Jahren mit einer gewissen Geringschätzung sprach. Daß die Bauthätigkeit auf der Fischerei, noch keineswegs abgeschlossen ist, beweist auch die gegenwärtige Saison. Und sie wird in Zukunft erst recht in verstärktem Maße fortgesetzt werden, nachdem die Durchlegung der längst geplanten Verbindung durch die hintere Fischerei nach der Wallstraße erfolgt sein wird. Die angrenzenden Grundeigenthümer oder andere Unternehmer warten vielleicht nur auf den Durchbruch der Verbindungsstraße, um an derselben größere Neubauten aufzuführen, wie ja auch an der im vorigen Jahre von der Halbdorfstraße nach der Fischerei durchgelegten Blumenstraße sofort Neubauten errichtet worden sind. In den übrigen Theilen der linksseitigen Altstadt, besonders in der Großen Gerberstraße und auf dem Graben, hat die Bauthätigkeit seit dem Ueberschwemmungsjahr 1888 gänzlich geruht, dagegen wurden auf dem alten Kämmereiplatze und auf St. Adalbert im vorigen Sommer große Neubauten begonnen. Ist demnach die Bauthätigkeit in der Altstadt auf der linken Wartheseite in den letzten 6 bis 8 Jahren eine im Ganzen recht rege gewesen, so hat sie doch auch den mittelalterlichen Stadttheilen rechts der Warthe nicht gemangelt. Auf der Wallischei und Schrodka, insbesondere aber auf der Zagórze sind theils vor dem ersten Hochwasser 1888, theils während der Ueberschwemmungsjahre eine bedeutende Zahl neuer Wohngebäude erstanden und auch im gegenwärtigen Sommer wird dort gebaut. — Nach diesem allgemeinen Ueberblick über die Bauthätigkeit in Posen während der letzten 20 Jahre lassen wir in einem späteren Artikel genauere statistische Angaben über die Neubauten aus dem vorigen Sommer und diejenigen, welche jetzt begonnen werden, folgen.

* **Zur Eindeichungsfrage.** Die aus den Herren R. Schneider, Leitgeber und Schleyer bestehende Deputation von Hausbesitzern der Unterstadt, welche, wie seiner Zeit erwähnt, vor mehreren Wochen dem Herrn Oberpräsidenten die Bitte wegen möglichster Förderung des Eindeichungsprojektes vorgetragen hat, ist auf Wunsch der Interessenten heut auch bei dem Herrn Ersten Bürgermeister Witting in gleichem Sinne vorstellig geworden, und hat derselbe die Herren seines wärmsten Interesses für die Sache versichert. Das Projekt hat nunmehr bereits der hiesigen königl. Regierung zur landespolizeilichen Genehmigung vorgelegen. Die Hauptschwierigkeit liegt allerdings in der Lösung der Kostenfrage und dürfte, wie wir hören, bezüglich dieses Punktes noch ein Gesuch an Se. Majestät den Kaiser gerichtet werden.

—b. **Brotkonsum-Verein.** Zur vertraulichen Vorbesprechung über die Frage, ob es sich empfehle, hier einen Brotkonsumverein zu begründen, hatten einige Beamten auf gestern Abend eine Zusammenkunft von Beamten der verschiedenen Verwaltungen im Saale des Herrn Lambert anberaumt. Wie großes Interesse dieser Frage entgegengebracht wird, geht daraus hervor, daß, obwohl nur sehr wenige Herren direkt geladen worden waren, doch etwa 60 im Ganzen erschienen. Ein Herr, der aus Paderborn hierher versetzt worden ist, theilte mit, daß der Paderborner Brotkonsum-Verein im Laufe eines Jahres so viel verdient hat, daß er dadurch in den Stand gesetzt ist, jetzt bei den theuren Korn- und Brotpreisen seinen Mitgliedern 9 Pfund Brot für 1 Mark zu liefern, also das Pfund fast für 11 Pf. Der dortige Verein hat beschlossen, in dieser billigen Brotabgabe fortzufahren, bis der Gewinn des letzten Jahres aufgezehrt ist. — Einstimmig erklärte sich die Versammlung für die Begründung eines Brotkonsum-Vereins. Eine Kommission von zwölf Herren wurde beauftragt, den verschiedenen Behörden von diesem Beschlusse Mittheilung zu machen und zugleich Listen zu übersenden, die bei den Beamten zur Einzeichnung zirkuliren sollen. Dieselbe Kommission wurde auch beauftragt, Statuten zu entwerfen. Nach Fertigstellung der Letzteren und Rückkunft der Listen soll die Generalversammlung zur Konstituirung des Vereins einberufen werden. Man beabsichtigt, gegebenen Falls schon mit 300 Mitgliedern den Verein zu begründen, und hat ausgerechnet, daß bei einer Betheiligung von 700 Mitgliedern Jeder nur 10 M. zum Betriebsfonds und 2 Mk. zum Reservefonds einzuzahlen brauchte, um ein genügendes Kapital zum Beginn der Bäckerei zu schaffen. Auch den Arbeitern soll es freistehen, dem Verein beizutreten, und durch die Gestattung ratenweiser Zahlung des Beitrages soll ihnen der Anschluß erleichtert werden.

—b. **Missionsfest.** In der Petrikirche wurde heute Nachmittag um 4 Uhr ein Missionsfest abgehalten, das, wenn es nicht geregnet hätte, auf dem Kirchhofe an der Halbdorfstraße stattgefunden hätte. Bei dem Gottesdienste sprach Herr Konsistorialrath D. Borgius die Liturgie und Herr Missionsdirektor D. Wangemann hielt die Festpredigt, in der er über die Entwickelung der Heidenmission am Niassa-See sprach. Heute Abend findet eine Konferenz der Delegirten des Provinzial-Hilfsvereins statt.

—n. **Ferienkolonien.** In den Räumen der 5. Stadtschule in der Allerheiligen-Straße hatten sich gestern Nachmittag um 5 Uhr die von den städtischen Schulen für die Ferienkolonie vorgeschlagenen Schulkinder, 140 Knaben und 160 Mädchen, zur ärztlichen Untersuchung versammelt. Die Besichtigung wurde wie alljährlich von Herrn Dr. Landsberger vorgenommen. Aus der großen Zahl bedürftiger Kinder wurden als der Ferienversorgung dringend bedürftig befunden und ausgewählt: für die Landkolonie 54 Mädchen und 82 Knaben, für die Einzelpflege 25 Mädchen und 15 Knaben und für eine Badekur in der Kinder-Heilstätte zu Inowrazlaw 17 Mädchen und 10 Knaben, somit 96 Mädchen und 107 Knaben und überhaupt 213 Kinder. Leider stehen dem Vorstande des Vereins für Ferienkolonien erst die Mittel zur Versorgung von ungefähr 50 Kindern zur Verfügung, während Angebote von Pflegestellen aus der Provinz bisher überhaupt nicht gemacht worden sind. Die Hoffnung der vielen ausgewählten Kinder in die Sommerpflege hinausgesandt zu werden, kann sich daher nur erfüllen, wenn dem Vorstande die noch fehlenden Mittel zufließen und wenn die vielen alten Freunde des humanen Werkes sich zur Aufnahme von Einzelpfleglingen bereit erklären.

d. **Die polnische Presse im Ermeland Ostpreußens.** Nachdem in Allenstein, dem Hauptsitze der polnischen Agitation im Ermeland, von zwei dort erscheinenden polnischen Zeitungen die eine wegen Mangels an Abonnenten eingegangen ist, soll in Dietrichswalde, dem bekannten Wallfahrtsorte mit einem „wunderthätigen" Marienbilde, unter dem Namen „Stróż warminski" (Ermeländer Wächter) eine neue polnische Zeitschrift herausgegeben werden.

d. **Besitzveränderungen.** Das Rittergut Czerniak bei Mogilno, welches 780 Morgen Flächeninhalt besitzt, ist von der bisherigen Besitzerin, der Wittwe Kopf, an eine Polin für 190 000 Mark verkauft worden. Das Rittergut Krostkowo bei Bialosliwe, welches 480 Hektaren Flächeninhalt hat, ist von dem bisherigen Besitzer, Herrn Junge, für 750 000 M. an einen Herrn Saß verkauft.

* **Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz.** Eine von 192 Mitgliedern des Bezirks Küstrin unterschriebene Petition, welche die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zum Zweck der Statutenänderung zum Inhalt hat, ist an die einzelnen Bezirke gesandt worden. Dieselbe lautet: „Zum Zweck der weiteren Ausbreitung der Rothenburger Vereins-Sterbekasse halten die unterzeichneten Mitglieder eine alsbaldige Abänderung der Satzungen nach folgender Richtung hin für dringend geboten: 1. Einführung einer Abschluß-Provision von ein Prozent der Versicherungssumme für die Einnehmer. 2. Erhöhung der Versicherungssumme bis zu 1000 Mark. 3. Fortfall der ärztlichen Untersuchung bis 600 Mark Versicherungssumme. 4. Fortfall der Karenzzeit für Versicherungen mit ärztlicher Untersuchung. 5. Fortfall der obrigkeitlichen Quittungs-Beglaubigungen und damit Beseitigung des gesetzlichen Stempels von 1,50 Mark. 6. Ausdehnung des Geschäftsgebietes auf das deutsche Reich. 7. Einführung weiterer Versicherungs-Modalitäten mit abgekürzter Prämienzahlung. 8. Beleihung und Rückkauf der Kassenbücher nach zehnjährigem Versicherungsbestande. Wir beantragen deshalb: Der Vorstand wolle zur Berathung über diese Abänderungsvorschläge gemäß § 37 der Satzungen eine außerordentliche Generalversammlung der Rothenburger Vereins-Sterbekasse einberufen. Küstrin, den 8. Juni 1891. (Folgen 192 Unterschriften.)"

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung die Wegeordnung für Sachsen und darauf den Rest des Wildschadengesetzes im Wesentlichen mit den Kompromißanträgen an, nachdem die Abgg. Langerhans, Conrad und Brandenburg betont hatten, daß das Gesetz in der neuen Fassung keine Verbesserung des jetzigen Zustandes, sondern eine Exemtion des Forstfiskus und der größeren Forstbesitzer, also thatsächlich eine Unwirksamkeit bedeute. Die Schlußabstimmung über das Wildschadengesetz, die auf Antrag des Abg. Drawe eine namentliche ist, wurde auf morgen ausgesetzt.

Ueber die Resolution Korsch auf Vermehrung der Lotterieloose beschloß das Haus nach dem Kommissionsantrage motivirte Tagesordnung, ebenso über den Antrag Walther auf Beseitigung der vorjährigen Hochwasserschäden mit Rücksicht auf die Regierungserklärung, daß dazu keine außerordentlichen Mittel nöthig seien. Morgen namentliche Abstimmung über das Wildschadengesetz und die Verlegung des Bußtages, außerdem stehen Petitionen zur Verhandlung.

Das Herrenhaus nahm den Antrag Woyrsch auf Anrechnung der Militärdienstzeit bei der Bestallung der Assessoren, ferner die Rentengutsvorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Morgen Lotteriegesetz und Sekundärbahnen.

Berlin, 16. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Der Kaiser hat dem Minister Herrfurth sein lebensgroßes Bild nebst einer Kabinetsordre übersandt, worin die Anerkennung des Kaisers über das Zustandekommen der Landgemeindeordnung ausgesprochen wird.

Basel, 16. Juni. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte bei Mönchenstein dauerten die ganze Nacht fort. Bis Vormittags 10 Uhr waren 60 Leichen geborgen. Die beiden vordersten in der Birs liegenden Wagen des Zuges sind schwierig frei zu machen, da große Vorsicht nöthig ist, um die Leichen nicht unkenntlich werden zu lassen.

Basel, 16. Juni. Der auf der Böschung liegende Wagen wurde mittels zwei Hülfsmaschinen herausgezogen, seitdem sind noch mehr Leichen sichtbar. Bis Mittags zwölf Uhr waren 65 Leichen geborgen, davon sind sieben unbekannt. Im Spital liegen 35 Verwundete, zehn sind bereits entlassen. Genietruppen arbeiten auf das Eifrigste an der Herstellung der Nothbrücke.

Basel, 16. Juni. Seitens der elsaß-lothringischen Landesregierung wird, wie wir vernehmen, der Paßzwang über die von Belfort via Mülhausen nach Basel führende Bahnstrecke bis zur Herstellung der Mönchensteiner Brücke aufgehoben.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Rosa** mit Hrn. **Julius Rosenberg** hier beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. 7980

Posen, 16. Juni 1891.

Louis Keiler u. Frau

Agnes, geb. Kantorowicz.

Rosa Keiler
Julius Rosenberg
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Hrn. **Samuel Pischemische** aus Samter erlauben sich ganz ergebenst anzuzeigen 7937

Stenschewo, im Juni 1891.

B. Baruch und Frau,
geb. **Czapski.**

Hulda Baruch
Samuel Pischemische
Verlobte.
Stenschewo. Samter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie v. Klenck mit Prem.-Lieutenant Ernst Graf Wilding von Königsbrück in Dresden. Frl. Johanna Meinhold mit Dr. med. Ludwig Korn in Dresden. Fräul. Charlotte Ritter in Oldenburg mit Lieut. d. L. Wilhelm Erythropel in Hannover. Frl. Carola Bluhm aus Breslau mit Lieut. Walter Schmidthals in Striegau. Frl. Gertrud v. Skal mit Berg-Assessor Hermann v. Skal in Frankenstein.

Verehelicht: Königl. Regier.-Baumeister L. Garrels mit Frl. Else Siegismund in Neuende. Hr. Rudolf Richter in Rittergut Ebersbach mit Frl. Milli Rocholl in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dr. W. Prausnitz in München. Hrn. L. Maaß in Charlottenburg.

Eine Tochter: Dr. Rühle in Elberfeld. Landesbaurath Drews in Stettin. Dr. Molwitz in Dresden. Dr. G. Müller in Zerbst.

Gestorben: Herr Geheimer Rath, Ritter pp. Franz v. Leinfelder in München. Herr Franz Edler von Baab in München. Herr Amtsrath Dr. Chemnitz in Ellwürden. Herr Direktor J. R. Anglin in Yokohama. Herr Dr. jur. Stephan Schmidt in Breslau. Herr Post-Direktor a. D., Ritter pp. Eduard Johannesson in Berlin. Herr Friedrich Ruder in Berln. Herr Hauptmann W. Schenkeil in Dresden. Frau Pastor Mathilde Grützner, geb. von Arnauld de la Perière in Zwickau. Frau Major Henriette Policzak, geb. v. Baur-Breitenfeld in München. Frau Kämmerer, Dame des Sternkreuz-Ordens Gräfin Marie Heußenstamm in Wien. Frau Obergespan Irenc von Utiesenovic in Wien. Frau Oberförster Ernestine Roch, geb. Neumann in Dresden.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 17. Juni cr.:

Großes Militär-Konzert.

Anfang 5 Uhr. 7941

U. A.: Ouverture z. Op. „Catharina Cornaro" v. Lachner, Andante aus der C-dur-Sinfonie v. Beethoven, „Historische Märsche", großes Potpourri v. Kaiser.

Pony-Reiten für Kinder.
Illuminations-Beleuchtung.

J. O. O. F.

Mttw. d. 17. VI. 91. A. 8½ U. Ext. S 7936

Zither-Club Posen.

Uebungsabend jeden Mittwoch von 9 Uhr ab Restaurant Wiltschke, Wasserstr. 27, I. Nichtmitglieder freien Zutritt. 7951

Die Wein-Groß-Handlung
von **S. Buczkowski,**
früher **W. Buczkowski,**
7431 **Breslauerstr. 4,**
empfiehlt seine **elegant eingerichteten Weinstuben,** assortirt in sämmtlichen Weinen einer geneigten Beachtung.

Nachruf.

Durch das am 14. Juni d. J. erfolgte Ableben des Herrn

Rechtsanwalts und Notars

Dr. Villnow

haben wir einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten.

Der Verstorbene war durch eine Reihe von Jahren unser Mitglied und hat durch sein festes, mannhaftes Eintreten für die Ehre und für die Würde unseres Standes, durch seinen Gerechtigkeitssinn, durch die Lauterkeit seines Charakters und durch sein liebenswürdiges Wesen sich gleich ausgezeichnet.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

Der Vorstand der Posener Anwaltskammer. 7918

Gestern Nacht verschied nach längerem Leiden mein theurer Gatte, unser innigstgeliebter Vater, Schwieger-vater, Großvater, Bruder und Onkel, 7956

Hr. Rabbiner Dr. Salomon Popper

in **Czarnikau**

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Czarnikau, Posen, den 16. Juni 1891.

Die Stiftung

von Zimmermann'sche Naturheilanstalt

bei Chemnitz, in reizender Lage. Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilmethode. Ausserordentliche Erfolge bei Magen-, Lungen-, Herz-, Nerven-, Unterleibs-, Frauenkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit u. s. w., Sommer- und Winterkuren. Dirigirender Arzt Herr **Dr. med. Disqué,** Kreisarzt a. D. Prospekte mit Beschreibung der Methode gratis durch die Direktion, sowie durch die Filialen der Firma **Rudolf Mosse.**

Bad Salzschlirf.

Saison-Eröffnung 15. Mai.

Sool- und Moorbäder. **Bonifaziusbrunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner 3 Stahl-, Schwefel- und Bitterwasserquellen. Alpines Klima. — Größte Heilerfolge gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden u. Verstopfung. Prospekte und Wohnungsnachweis durch die Brunnen- und Badeverwaltung in Salzschlirf (Station der Bahn Fulda-Gießen). Niederlagen des Bonifaziusbrunnen in den Mineralwasser-Handlungen. 5382

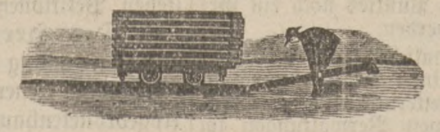
Ostseebad Zinnowitz

in der schönsten Gegend auf der Insel Usedom, steinfreier Strand, herrlicher Wald, abwechselnd Laub- und Nadelholz. Genügende Wohnungen zu civilen Preisen vorhanden. Gute Hotels und Restaurants, kalte und warme Seebäder. Post, Telegraph, direkte Saisonbillets mit 45 Tagen Giltigkeit, mit Dampfschiff via Carnin-Zinnowitz, oder per Bahn über Wolgast. Apotheke im Ort. Weitere Auskunft ertheilt im Auftrage der Bade-Direktion 5555

Der Badearzt, Dr. Friedel.

Hintz' Moderne Häuser (achtes Tausend.)

Das erste für das Privat-Publikum berechnete architektonische Werk, 47 verschiedene Bau-Projekte mit Grundrissen, Ansichten, Preisen 2c. zu beziehen gegen Einsendung von **5 M.** an **Richard R. Hintz,** Berlin, Equitable-Palast. 6947



Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen, Ritterstraße. 6624

Dortmunder Union-Brauerei

in Dortmund

lichtes Bier.

General-Vertreter für Posen und Westpreußen: 1998

Friedr. Dieckmann in Posen.

Versandt in Original-Gebinden und in Flaschen.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 2317



Die

Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. F. W. Grundmann
zu **Oppeln,**

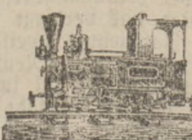
empfehlen ihr seit **1856** als vorzüglich anerkanntes vielfach prämiirtes Fabrikat zu allen Hoch- und Wasserbauten sowie zur Kunststeinfabrikation **unter der Garantie steter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit, höchster Bindekraft, und vollkommener Wasserdichtigkeit,** für prompte sowie auch für spätere Lieferung.

Stets kompletes Lager bei unserem Vertreter 5199

Herrn Carl Hartwig,
Posen.

Heinrich Liebes, Posen,

Kanonenplatz II,



Vertreter der
Stahlbahnwerke
Freudenstein & Co.,
Berlin.

Fabrik von Feld- und Industrie-Bahnen.

Lager von **Feldbahnen, Schienen, Weichen, Drehscheiben, Locomotiven, Lowries, Karren, Karrdielen, Radsätzen, Lagermetall,** sowie sämmtlichen **Ersatztheilen.**

Verkauf und Vermiethung. — Günstige Bedingungen.



Kataloge und **Kosten-Anschläge** gratis u. franco. 7641



Orig.-Normalpflüge

(Pat. Ventzki).

Das vollkommenste und einfachste, bei vielseitiger Verwendbarkeit unübertroffene Geräth.

Gebe Pflüge auf Verlangen von meinem hiesigen großen Lager zur Probe.

Fabrikpreise, **frachtfrei ab Posen.**

Bezugsbedingungen stelle ganz nach Wunsch.

Prospekte mit Referenzen franco zu Diensten.

Wilh. Löhnert, Gr. Gerberstr. 42.

7314 Vertreter für Posen.

Medicinal-Cognac

der A.-G. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar,

von hervorragenden Aerzten als vorzüglichstes Heilmittel empfohlen.

Verkaufsstelle: **Kgl. privil. Rothe Apotheke, Posen,** Markt-Ecke, à Flasche M. 3 und M. 5. Vertreter: **Max Lehr** in Posen, Friedrichstr. 24. 7854

Sämmtliche Mineralwässer 1891er Füllung,

wie Bilin, Ems, Karlsbad, Kissingen, Marienbad, Franzensbad 2c. sowie Badesalze und Badelaugen sind bereits eingetroffen. Den Herren Wiederverkäufern ertheilen entsprechenden Rabatt.

5799 **Jasiński & Olyński.**

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.

Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco 3937

Eduard Perl, Bankgeschäft.

Berlin C., Kaiser-Wilhelm-Strasse 4.

Neuheiten

in

Briefpapieren mit weißem, geprägtem Monogramm.

1 Kassette, enth. 25 Briefbogen (feines Billetpost) und 25 Couverts **mit** beliebigem **Monogramm** . . . **1,— Mrk.**

1 Kassette, enth. 50 Briefbogen (feines Billetpost) und 50 Couverts **mit** beliebigem **Monogramm** . . . **1,80 Mrk.**

1 Kassette, enth. 25 Briefbogen (feines Elfenbein-Postpapier) und 25 Couverts **mit Monogramm** . . . **1,35 Mrk.**

1 Kassette, enth. 50 Briefbogen (feines Elfenbein-Postpapier) und 50 Couverts **mit Monogramm** . . . **2,40 Mrk.**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.,
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstr. 17.

Schnelldampfer
von **Bremen** nach **Amerika**

Auskunft ertheilt 7963

Isidor Haase,
Posen, Gr. Gerberstraße 231.

Ausverkauf.

Unterzeichneter wird am **23.** und **24. Juni ds. Js., von 9 Uhr Vorm. ab,** in den hinter seinem Geschäftslokal gelegenen Räumlichkeiten von zur **S. Prager**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, bestehend in **Winter- und Sommermützen, Filzhüten** und Restbeständen **seidener Plüsche 2c.** zum freien Verkauf stellen, wozu Kauflustige eingeladen werden. 7914

Wollstein, den 15. Juni 1891.

Grasse, Verwalter.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,

empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen Versand frei, mehrwöchentl Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 7946

Speck-Flundern

sofort nach dem Fange ff. fein geräuchert, versende die Postkiste mit 22—28 Stück Inhalt garantirt, zu 4 Mk. frei Postnachnahme. 7571

M. Joseph,
Greifswald a. d. Ostsee.

Farbiges

Carbolineum.

(Nicht zu verwechseln mit gewöhnlichem farblosen Carbolineum.)

Ersatz für Oelfarbenanstrich, streichfertig, Ersparniß gegen Oelfarbe ca. 75 %. Unverwüstlicher, imprägnirender, gut deckender Anstrich für Holz und Mauerwerk. Farben: Roth, braun, dunkelgelb.

Vorzüglich zum Anstrich von Zäunen, Schuppen, Windmühlen, Schiffen, Ackergeräthen, Fabrikutensilien, Veranden, Brücken, Façaden 2c.

In Bezug auf Billigkeit übertrifft es alle bis jetzt bekannten Anstriche.

Kleinste Fässer circa 65 Kilo netto. — Muster und Preisliste gratis u. franco. 7710

Gebrüder Nitschke,
Breslau.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 3826

Für Bauherren und Bauunternehmer!

Wegen Todesfalles meines Mannes verkaufe die zu einem 3stöckigen **Fachwerkswohnhause** gefertigten **Tischlerarbeiten,** als Haus-, Korridor-, Stubenthüren, div. 40 Fach 4 flgl. Doppelfenster 2c. zu sehr billigen Preisen.

Adele Majewski, 7837
Thorn III Bromberger Vorstadt.

Durch Vergrößerung meiner Fabrik kann ich jetzt **Aufträge auf Strümpfe** verschiedener Stärke in kürzester Zeit ausführ.

Julie Mendelssohn,
Strumpf- und Tricotagen-Fabrik, Gr. Gerberstr. 23 I.

Als **Damenschneiderin** empf. sich bei billigster Preisberechnung **M. Skornia,** Alter Markt 20.

Hoh. **Beamter,** s. reich, s. Zwecks **Heirath** d. Bekanntschaft e. Dame u. A. G. Post Zimmerstr., Berlin.

Sehr reiche Dame (Waise) 21 J., m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof zu heir. **Verm. nicht beanspr.** Nichtanon Off. erb. »Redlich« Post 97 Berlin.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Postalisches.** Im Interesse unserer Leser bringen wir in Erinnerung, daß die Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen, seit dem 31. Januar zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwerthzeichen älterer Art mit dem 30. Juni abläuft.

* **Comeniusfeier.** Von einer Anzahl hervorragender Schulmänner wird ein Aufruf zur Feier des 300jähr. Geburtstages des Johann Amos Comenius am 28. März 1892 erlassen. Comenius hat, angeregt besonders durch Baco, den Erfahrungswissenschaften in den „Lateinschulen", die er vorfand, ihr Recht erkämpft, die Muttersprache in den Kreis der Unterrichtsgegenstände eingeführt und den Gedanken der Körperbildung in den Begriff der Schule aufgenommen. Durch die Forderung der Schulbildung für die gesammte Jugend, mit Einschluß des bisher zurückgesetzten weiblichen Geschlechts, ist er einer der Väter unserer Volksschule geworden. Längere Zeit war er zu Prerau und Fulnek in Mähren, zu Lissa, Elbing, Saros-Patak und Amsterdam thätig; aber auch Berlin, London, Prag und Stockholm, Danzig, Eperies, Görlitz, Hamburg, Leiden, Norrköping, Stettin, Thorn und manche andere haben ihn beherbergt. Die Anregung und Förderung von Festveranstaltungen geeigneter Art bleibt vorbehalten. Indessen ist schon jetzt beschlossen worden, als dauerndes Erinnerungszeichen unter dem Namen Comenius-Gesellschaft nach Maßgabe getroffener Vereinbarungen eine Gesellschaft ins Leben zu rufen, welche bezweckt, das Verständniß des großen Mannes nicht blos den Gelehrten, sondern dem gegenwärtigen Geschlecht durch Schrift und Rede zu erschließen. In der Provinz Posen gehören zu dem den Aufruf vorbereitenden Komite: Dr. Borgius, Ep., Konsistorial-Rath, Posen, Herrmann, Oberbürgermeister der Stadt Lissa, D. Hesekiel, Generalsuperintendent, Pastor Ch. Kögel, Waschke-Punitz, Dr. Kunze, Gymn.-Direktor, Lissa, Prof. Dr. Resemann, Lissa, Sem.-Direktor Peiper, Koschmin, Geh. Reg.-Rath Polte, Prov.-Schulrath, Staats-Archivar Dr. Prümers, Vors. der Hist. Gesellschaft, Posen, E. Roenneke, Pastor an S. Joh., Lissa.

* **Eisenbahn-Petition.** Dieser Tage ist eine Petition, bedeckt mit 1563 Unterschriften aus 66 Ortschaften der Kreise Steinau-Wohlau, an den Eisenbahnminister nach Berlin gesandt worden, welche die Bitte enthielt, den Bau der Eisenbahnstrecke Liegnitz-Steinau-Winzig-Herrnstadt-Rawitsch in Angriff zu nehmen. Zugleich wurde auch ein Gesuch an den Landwirthschaftsminister abgesandt, den genannten Eisenbahnbau zu befürworten.

* **Vereinigung von Gemeinden.** Es ist genehmigt worden, daß die im Kreise Mogilno belegenen Gemeinden 1) Olscha Dorf und Olscha Kolonie, 2) Budy-Palendzkie und Przyma, 3) Mielno und Mielinko, 4) Perspektiva und Komratowo, 5) Königsau und Königshöhe zu je einem Gemeindebezirke mit den Namen „Olscha", „Haltersdorf", „Mielinko", „Seeberg" und „Königsau" und die im Kreise Filehne belegenen Gutsbezirke Ziegeleiberg und Alt-Latzig zu einem selbständigen Gutsbezirke mit dem Namen „Alt-Latzig" vereinigt werden.

* **Für Justizbeamte.** Zufolge einer von dem Herrn Justizminister erlassenen bemerkenswerthen Verfügung werden, wie der „Hannov. Cour." mittheilt, neuerdings Alle, die sich zum Vorbereitungsdienst für die höhere Justizkarriere, sowie für Subaltern- und Unterbeamte melden, zu einer verantwortlichen Erklärung veranlaßt, ob und resp. in welchem Betrage sie Schulden haben. Sind letztere übermäßig oder so erheblich, daß ihre Abtragung in absehbarer Frist nicht zu erwarten steht, so werden die Kandidaten zurückgewiesen. Stehen dieselben demnächst zur Anstellung, dann haben sie eine gleiche Erklärung abzugeben und hat in den erwähnten Fällen gleichfalls die Zurückweisung zu erfolgen. Dabei ist ausnahmsweise jedoch gestattet, daß die Betreffenden mit dem niedrigsten Satz der Gehaltsklasse vorerst remuneratorisch beschäftigt werden können.

* **Dem Eisenbahn-Zivil-Supernumerar** kann die Zeit, während welcher derselbe zu militärischen Uebungen — sei es in der Reserve, sei es als übungspflichtiger Ersatzreservist erster Klasse — herangezogen wird, sowie die Zeit sonstiger unverschuldeter Unterbrechung der Vorbereitung von dem Präsidenten der Eisenbahn-Direktion je nach den obwaltenden besonderen Umständen ganz oder theilweise auf die vorgeschriebene dreijährige Vorbereitung insoweit in Anrechnung gebracht werden, als die Versäumniß innerhalb eines Jahres die Dauer von zwei Monaten und innerhalb der gesammten dreijährigen Ausbildungszeit die Dauer von vier Monaten nicht überschreitet. In gleicher Weise kann auch den übrigen Anwärtern eine nicht selbst verschuldete Behinderung bis zur Dauer von vierzig Tagen auf eine einjährige Vorbereitungszeit angerechnet werden. Die Fristen, welche in den Bestimmungen des Bundesraths über die Befähigung der Bahnpolizeibeamten und Lokomotivführer festgesetzt sind, sind jedoch vollständig zu erfüllen.

* **Avancement der Landschullehrer.** Der preußische Kultusminister richtete an die ihm unterstellten Schulaufsichtsbehörden folgenden Erlaß: Wenn Behufs Besetzung erledigter Schulstellen an städtische Volksschulen jüngere Lehrer vorzugsweise berufen werden, so kann ein solches Vorgehen einer gedeihlichen Entwickelung des Volksschulwesens leicht nachtheilig werden. Indem es die Landschullehrer und die Lehrer der kleineren Städte der Aussicht auf Uebergang in die besseren Stellen der großen Städte beraubt, würde es, wenn es allgemein würde, die segensreiche Wechselwirkung zwischen städtischen und ländlichen Schulen aufheben. Ich bin weit davon entfernt, die freie Bewegung der Städte in der Förderung und Pflege ihres Schulwesens behindern zu wollen; es liegt mir aber ob, in gedachter Prüfung der in Betracht kommenden Gesichtspunkte darüber zu wachen, daß nicht ein Gemeindewesen durch das andere geschädigt werde. Eine solche Schädigung ist aber unausbleibliche Folge eines zu häufigen Wechsels in der Besetzung der Lehrerstellen. Durch dieselbe wird auch auf die Weiterbildung der Lehrer (mittelbar auf das gesammte Schulwesen) eingewirkt. Dieses kann nur gedeihen, wenn die Lehrer durch längeres Verharren in derselben Stelle eigene Erfahrungen gewinnen und sich dadurch zugleich in das richtige Verhältniß zwischen ihnen und der Gemeinde, der sie dienen, herausbildet."

—b. **Es wäre zu schön gewesen.** In voriger Woche war bekanntlich auf gestern Nachmittag ein Monstrekonzert anberaumt worden, bei dem 5 Militärkapellen zusammen wirken sollten. Den hohen Genuß, den dieses Konzert versprach, wollten sich auch einige Bewohner der Provinz verschaffen. Aus Kostrzyn und Umgegend machten sich trotz des ungünstigen Wetters mehrere Landbewohner mit einer großen Anzahl von Kindern auf 6 mit Maien geschmückten Wagen auf und fuhren hierher, um sich das Monstrekonzert anzuhören. Erst als sie hier eingetroffen waren, hörten sie, daß das Konzert auf unbestimmte Zeit vertagt sei, und so mußten die Leute, ohne etwas gesehen und gehört zu haben, nach ihren Wohnorten zurückkehren.

—b. **Häuser-Abputz.** Viele Hausbesitzer nehmen die diesjährige Bausaison wahr, ihren Häusern einen neuen Abputz und Anstrich zu geben. So wurden gestern vor den Häusern Alter Markt Nr. 76, Theaterstr. Nr. 2 und Neuestraße Nr. 7 zu diesem Zwecke Gerüste errichtet.

—b. **„Gefunden."** Fast alle Tage finden, wie aus den täglichen Polizeiberichten ersichtlich ist, Personen Dinge, die sie selbst nicht verloren haben. Dem Einzelnen passirt das allerdings so selten, daß er sich schon wundert, wenn er überhaupt einmal etwas „findet." Wie sehr muß sich aber diese Verwunderung steigern, wenn Jemand Dinge findet, von denen man sich nicht erklären kann, wie Einer sie verlieren kann, oder wie Einer sie gerade an dem Orte verlieren konnte, wo sie gefunden werden. So fanden vor mehreren Wochen eines Morgens einige Beamte der hiesigen Regierung in ihrem Bureau im zweiten Stocke des Regierungsgebäudes eine lebende Gans. Wie dieselbe dorthin gekommen, war schwer ersichtlich, um so weniger als trotz eifrigen Bemühens der Verlierer nicht zu ermitteln war. Einen anderen eigenartigen Fund machte dieser Tage eine Haushälterfrau im Hausflur ihrer Wohnung in der Großen Gerberstraße, indem sie eine fremde Stubenthür fand. Auch in diesem Falle darf man auf den Verlierer neugierig sein.

—b. **Auf dem Sapiehaplatze** ist gestern und heute eifrig am Abbruch der Wollzelte gearbeitet worden, und während der Aufbau fast eine Woche gedauert hat, ist der Abbruch bereits heute beendigt worden.

—b. **In Jersitz** sind zwei neue Postbriefkasten angebracht worden.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

t. **Kosten,** 15. Juni. [Kirchenchor. Nahrungsmittelpreise.] Der evangelische Kirchenchor feierte gestern Nachmittags im Krügerschen Lokale sein erstes Stiftungsfest. Der regnerischen Witterung halber mußte das Fest im Saale abgehalten werden, nahm aber im Uebrigen einen äußerst günstigen Verlauf. Bei einem gemeinschaftlichen Kaffee, darauf folgenden Gesellschaftsspielen, Klaviervorträgen und Gesangsaufführungen theils ernsten, theils heiteren Inhalts, vergnügten sich die Theilnehmer auf das Beste. Den Schluß bildete ein gemüthliches Tanzkränzchen. Die dargebotenen gesanglichen Leistungen bekundeten ein erfreuliches Vorwärtsstreben des jungen, aus Herren und Damen bestehenden Vereins. — Ein Fünfzigpfennigbrot wiegt hier nur kaum noch 3 Pfund, der Zentner Kartoffel wurde auf dem heutigen Wochenmarkte mit 3,30 Mark bezahlt und dementsprechend hoch sind auch die Preise der übrigen Nahrungsmittel. In einem der Polizei eingelieferten Straßenplakat werden zwar die Bäcker für die theueren Brotpreise verantwortlich gemacht, der Grund dürfte aber jedenfalls in anderen Umständen zu suchen sein.

—r. **Wollstein,** 15. Juni. [Wahl.] In der evangelischen Kirche fand gestern Mittag um 12 Uhr die Wahl eines zweiten Geistlichen, zweier Kirchenältesten und dreier Gemeindevertreter statt. Anwesend waren 35 Kirchenälteste und Gemeindevertreter, welche Herrn Pfarrverweser und Schulinspektor Paul Weier einstimmig zum Geistlichen wählten. An Stelle der verstorbenen Kirchenältesten Wilh. Fischer und Bansen-Karpitzko wurden die Herren Bäckermeister Pech-Wollstein und Landwirth Gotthilf Bansen-Karpitzko, ferner für die ebenfalls verewigten Gemeindevertreter Herren A. Zerbe und Benj. Gocksch die Herren Schuhmachermeister August Nicklaus und Seilermeister Sachwech und schließlich als Stellvertreter Herr Kreisschulinspektor Dr. Kaute gewählt.

○ **Pleschen,** 15. Juni. [Gesangverein. Marktpreise. Tuberkulöses Rind.] Am Sonnabend den 13. d. Mts. weilte eine Anzahl von Koschminer und Dobrzyzaer Sängern hier in Pleschen, um eine gemeinschaftliche Probe für das am 16. August hier stattfindende zweite Sängerfest des „Ersten Gauverbandes des Posener Provinzialsängerbundes" zu veranstalten. Der gemeinsame Gesangsabend verlief in bester Weise; erst in später Nacht traten die auswärtigen Sänger die Heimreise an. — Obwohl die Marktpreise hier vor einiger Zeit etwas gesunken waren, so ist jetzt doch schon wieder eine Steigerung zu verzeichnen. Es werden bezahlt für den Zentner Weizen 12 M., Roggen 10 M., Gerste 8 M., Hafer 8,50 M., Erbsen 10 M., Bohnen 10 M., Linsen 19 M., Kartoffeln 3 M., Stroh 1,50 M. und Heu 2,25 M. — Am Sonnabend mußte im hiesigen Schlachthause ein tuberkulöses Rind verbrannt werden.

v. **Tirschtiegel,** 15. Juni. [Feuer. Landwehrfest. Von der Spar- und Leihbank.] Gestern früh kurz nach 2 Uhr wurden die Bewohner der hiesigen Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannten die Retirade und die Stallgebäude des Bauunternehmers Julius Lange. Ehe die Feuerwehr auf dem Platze erscheinen konnte, hatten die Flammen auch die viel Stroh und Holz bergenden Ställe des Händlers Karl Richter und des Böttchers Adolph Neumann schon erfaßt. Durch das thatkräftige Eingreifen der Löschmannschaften wurde ein Weitergreifen des Feuers jedoch auf die nahen Wohngebäude glücklicher Weise verhindert. Das Feuer blieb demnach auf die drei Stallgebäude beschränkt. Leider kamen auch 2 Schweine, 5 Ziegen, 7 Gänse und 11 Hühner in den Flammen um. Dem Böttcher Neumann verbrannte ein großer Posten eichenes und kiefernes Nutzholz im Werthe von 600 M. und dem Händler Richter ein Wagen und eine Häckselmaschine. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. — Bei kühlem und regnerischem Wetter feierte gestern der hiesige Landwehrverein im Gesche'schen Lokale sein diesjähriges Sommerfest. Als sich gegen 2 Uhr Nachmittags die Sonne etwas hervorwagte, fand unter Vorantritt der Wend'schen Kapelle aus Schwerin a. W. ein Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt statt. Vor dem Kaiserdenkmal auf dem Markte hielt Herr Kämmerer Borngräber die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Gegen 4 Uhr fanden sich die Landwehrmänner mit ihren Familien und Freunden zu einem Konzert im Vereinslokale ein. Nach dem Konzert fand Tanz bezw. Ball statt, welcher die Theilnehmer bis nach Mitternacht zusammenhielt. — In der kürzlich abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen Spar- und Leihbank wurden an Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Lehrer Lange und Beil hierselbst, der Hotelbesitzer Lemke hier und der Gutsbesitzer Kriesel in Hütten-Hauland in den Vorstand gewählt. An Stelle der aus dem Aufsichtsrath ausgeschiedenen Dr. Stümpke und Gutsbesitzer Gustav Kriesel wurden durch Beschluß der General-Versammlung der Mühlenbesitzer Männel in Kupferhammer und der Lehrer und Kantor Beil hierselbst gewählt.

* Aus **Primentdorf** bei Priment erhalten wir von dem dortigen Lehrer, Herrn Klitsche eine Zuschrift, welche mit Bezug auf eine im vorigen Monat aus dem Kreise Bomst uns zugegangene Korrespondenz Folgendes berichtigt: 1) Nicht des Ungeziefers wegen mußte der königl. Kreisphysikus, wie in Nr. 318 der Pos. Zeitung berichtet ist, nach hier kommen, sondern weil 3 Kinder am Kopfgrind litten, mit dem sie schon seit Jahren behaftet sind, und weil die erst kürzlich nach hier versetzten Lehrer den alten Zustand der Schule zu heilen sich bemühen. 2) Die Zahl der Schulkinder beträgt nicht 89, sondern 130. 3) Die Schule ist nicht 8 Tage geschlossen worden.

* **Bromberg,** 15. Juni. [Unfall.] Gestern Vormittag ließ der Ladengehilfe eines Geschäfts in der Danzigerstraße das vorn mit einer Eisenstange beschwerte leinene Schirmdach vor dem Schaufenster herunterfallen, ohne sich vorher umgesehen zu haben, ob auch nicht etwa jemand dadurch getroffen werden könnte. Eine Dame, die gerade vorbeiging, erhielt von der Eisenstange einen Schlag an den Vorderkopf, der so heftig war, daß die Bedauerns-

---

Isa von Pogwisch.

Novelle von Hermann Heiberg.

[3. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Aber er achtete nicht auf das, was um ihn her vorging. Seine Gedanken waren bei Inge, und wenn in diesem Augenblicke selbst der Staller mit seinem finsteren, hochmüthigen Gesicht sich ihm in den Weg gestellt hätte, er würde ihn bei Seite geschleudert haben.

Nun erreichte er den Ausgang des Parkes, stieß die Pforte auf und ließ den Blick durch die Allee schweifen, die den Schloßgarten von den Deichwiesen trennte. Endlos dehnten sich die im Halbdunkel hingestreckten, mit zahlreichen Gräben durchzogenen Grasflächen aus und der Wind strich hier noch schärfer und kälter durch die weit auseinander gepflanzten Ulmen der Allee.

Von Inge aber war nichts zu sehen und nach fast viertelstündigem Warten war sie immer noch nicht erschienen. Andreas wurde unruhig, umsomehr, als bei seinen Eltern bald nach halb elf Uhr zu Tisch gegangen werden sollte und er dann unmöglich im Saale fehlen konnte.

„Alle Teufel!" fluchte er und schlug auf das vom Mond beschienene, eiserne Parkstacket. „Sollte der Kerl, der Josias, mich hintergangen haben?"

Doch da raschelte es plötzlich hinter ihm im Parke, und alsbald stand Inge vor ihm.

Voll glücklicher Ueberraschung flog Andreas auf sie zu, wehrte ihr, herauszutreten, und zog sie unter einen dunklen Schatten bietenden Eichbaum.

„Inge! Inge!" flüsterte er. „Du kommst, süßes Mädchen! Und Du zürnst mir nicht mehr?"

Zitternd stand sie neben ihm und fand nicht sogleich Worte. Dann aber sagte sie:

„Als ich von der Tante fortging, schritt Hans Nemo, der Sohn des Doktors, hinter mir her. Ich wagte nicht, den Weg hierher zu nehmen, deshalb bog ich in den Schloßgang ein und fand zum Glücke die große Thür, die an den Ställen vorüber führt, geöffnet. Aber es ist so spät! Ich muß fort! Nur ein Lebewohl wollte ich Ihnen sagen, da sie es wünschten, und da ich auch die Rache wieder gut machen wollte, die ich jüngst für ihren übermüthigen Scherz genommen habe."

Aber Andreas umfaßte sie trotz ihrer Abwehr und flehte, daß sie bleiben möge.

„Sag mir, Inge, sag mir, daß Du mich liebst!" bat er. „Weißt Du und fühlst Du nicht, wie gut ich Dir bin? O sprich, die Augenblicke sind kurz! — Laß mich es aus Deinem Munde hören, das süße Wort!"

Sie zitterte und bebte, als er so sprach: es klang ihr wie die herrlichste Musik, aber sie schüttelte doch nur den Kopf und drängte, daß er sie lassen möge. Aber da kniete Andreas vor ihr nieder in dem raschelnden Laube und flüsterte sehnsüchtig, mit heißem Athem: „Inge! Inge! kannst Du so grausam sein? Noch einmal: Sage mir, daß Du mich liebst!"

Und doch vermochte sie nicht mehr zu widerstreben. Sie gestand ihm, daß sie ihn liebe und daß nur die Furcht, ihr Schweigen könne ihre Liebe verrathen, sie veranlaßt habe, ihrem Vater von dem an jenem Abend Geschehenen Mittheilung zu machen. „Aber nun leben Sie wohl, Herr Andreas Lassen Sie mich — Vergessen Sie mich —"

Eben fuhr der Wind, von der See herüber rasend, mit seinem stürmischen Athem durch die Bäume und faßte des Mädchens Gewänder.

Ein Zweig knackte und brach — drüben auf dem Wege wurde es zeitweilig laut. Verspätete Bürger gingen, schwatzend und laut gegen das Wetter ansprechend, vorüber.

Andreas erfaßte die Unruhe. Er mußte fort. Aber doch hielt er sie. Er wollte noch einen Zärtlichkeitsbeweis und das Versprechen, daß sie noch einmal wiederkommen werde. Er wolle in der Stadt bleiben. Er habe ihr noch so viel zu sagen.

Aber Inge schüttelte den Kopf.

„Nein, es war das letzte Mal! Es sei denn —"

Sie sprach nicht aus und wandte sich von ihm ab.

„Es sei denn?" wiederholte Andreas stürmisch.

Und nun flüsterte sie, und ihre Stimme brach unter Thränen:

„Wollen Sie nur Teufelspiel mit mir treiben, oder soll ich Ihr Eigen werden? Antworten Sie mir! Ich zürne Ihnen nicht, wenn Sie mich gehen heißen. Doch ich flehe Sie an — sprechen Sie die Wahrheit."

Und als er nichts sagte, aber sie küßte, wehrte sie ihm sanft und fuhr fort:

„Wohl, das ist auch eine Antwort! Aber deshalb, eben deshalb — war es auch das letzte Mal! Nie wird mein Mund einen Anderen küssen. Seien Sie glücklich, Herr Andreas, und denken Sie bisweilen der armen Inge —"

werthe davon betäubt wurde und erst einiger Zeit bedurfte, um ihrer Sinne wieder mächtig zu werden.

⊙ **Thorn**, 15. Juni. [Pferderennen.] Der hiesige Reiterverein veranstaltet am 5. Juli auf dem Lissomitzer Platze sein erstes Pferderennen. Bei demselben finden statt: Maiden-Flachrennen, Garnison-Flachrennen, Hunters-Flachrennen, Prinz Georg-Jagdrennen, Hürden-Rennen, Schwere Steeple-Chase und Thorner Jagdrennen.

* **Thorn**, 15. Juni. [Diebstahl.] Auf dem Dampfer Nieszawa, welcher zwischen Nieszawa und Thorn kursirt, hat in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein Spitzbube gute Beute gemacht. Auf dem Dampfer übernachten all' die Leute, welche Morgens früh auf demselben die Rückfahrt nach Polen antreten wollen. Die meisten dieser Leute sind Flößer und tragen ihre Ersparnisse gewöhnlich in ihren Kleidungsstücken eingenäht bei sich. — Unter denen, die Freitag Abend Unterkunft auf dem Dampfer nachgesucht hatten, befand sich auch der Spitzbube. Als alles schlief, schnitt er einzelnen Leuten das Geld aus den Kleidern aus, bei einem Manne war er unvorsichtig, die Scheere drang ins Fleisch, der Schläfer erwachte und schlug Lärm. Leider gelang es dem Spitzbuben mit seiner Beute zu entkommen. (Thorn. Ostd. Ztg.)

* **Marienwerder**, 15. Juni. [Trübe Aussichten.] Die „Danz. Ztg." schreibt: Aus Marienwerder erhielten wir heute von durchaus unparteiischer Seite folgende Mittheilung: Ich hatte in den letzten Tagen Gelegenheit, unseren Kreis nach den verschiedensten Richtungen hin zu durchstreifen. Der Stand der Felder ist leider vielfach ein recht trauriger. Der Roggen hat zu einem sehr erheblichen Theil umgepflügt werden müssen; das, was stehen geblieben ist, befriedigt meist nicht die bescheidensten Erwartungen. Der Stand der Sommerung war bis vor kurzem im allgemeinen ein recht guter. Nachtfröste und andauernd kalte Witterung hatten aber auch diese mehrfach angegriffen. Immerhin sieht man hier noch häufiger recht gute Felder. Die Kartoffeln haben unter den wiederholten Nachtfrösten sehr gelitten; unbeschädigte Felder bieten sich selten dem Blick. Jedenfalls wird es noch recht lange Zeit dauern, ehe hier frische Kartoffeln in größeren Massen an den Markt gebracht werden können. Unter dem Eindruck dieser Verhältnisse haben die Kartoffelpreise eine bisher ungekannte Höhe erreicht. Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden für den Scheffel 6 M. verlangt; als ein Besitzer sich zum Verkauf für 5 M. bereit erklärte, wurde sein Wagen geradezu gestürmt. Das sind schlimme Zeiten für den kleinen Mann!

* **Schloppe**, 14. Juni. [Schneefall.] Die jetzt herrschende niedrige Temperatur läßt unwillkürlich vermuthen, daß die Kalendermacher mit der Zeitrechnung etwas zurückgeblieben sind. Diese Vermuthung schien sich gestern zu bestätigen, als man zwischen dem herniederrieselnden Regen Schneeflocken zur Erde wirbeln sah. Besonders dicht soll der Schneefall zwischen Drensen und Filehne gewesen sein. Nachtfröste bilden hierselbst die Regel; Gurken und Bohnen sind fast vollständig zerstört; auch die Kartoffeln erleiden großen Schaden.

* **Elbing**, 14. Juni. [In großer Lebensgefahr] schwebte Sonnabend bei dem orkanartigen Sturme der hiesige Schiffer Schädlich mit seiner Frau und sechs Kindern, die auf dem mit Ziegeln beladenen Kanalkahn „Helene" auf der Höhe von Lenzen sanken. Die Rettungsschreie der Bedrängten, sowie die aufgehißte Nothflagge wurden von einer Lomme bemerkt, die ihnen zu Hilfe eilte und sie rettete, als der Kahn eben in die Tiefe versank. Nur die Mastspitze ragte aus dem Wasser hervor. Heute ist das Fahrzeug, welches dem hiesigen Schiffsbesitzer Kühnapfel gehört, bereits gehoben, da ein plötzliches Fallen des Wassers um ½ Meter die Hebungsarbeiten begünstigte.

* **Elbing**, 14. Juni. [Petition um Aufhebung der Getreidezölle.] In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, an die Reichsregierung nach dem Vorbilde der Berliner städtischen Körperschaften eine Petition um Aufhebung der Getreidezölle und in zweiter Linie um Aufhebung der Zölle bis zur nächsten Ernte zu erlassen.

* **Aus der Danziger Niederung**, 14. Juni. [Ein Sturm] aus nördlicher Richtung hat wieder großen Schaden verursacht, besonders haben die Obstbäume gelitten. Einige Fischer, die es gewagt hatten, auf See zu fahren, geriethen in große Gefahr und konnten nur mit Hilfe von Rettungsmannschaften gerettet werden. Auch die Holzflößer auf der Weichsel geriethen in große Noth. Die Wellen schlugen weit auf die Traften, ja sogar in die Hütten der Flößer hinein, sodaß diese auf das Ufer flüchten mußten.

* **Bunzlau**, 14. Juni. [Unglücksfall.] Heute Mittag gegen ½1 Uhr, gerade als der Kurierzug unsere Station verlassen hatte, wurden, wie das „Stadtbl." berichtet, die Passanten der Garten- und Poststraße durch ein durchgehendes ländliches Gespann in Aufregung versetzt. Das dem Bauergutsbesitzer Ernst Mordelt aus Kesselsdorf, Kreis Löwenberg, gehörige zweispännige Fuhrwerk, vom Besitzer selbst gelenkt, hielt an dem Bahnübergange an der Sprottauer Straße, um eine Ladung Ziegeln zu holen, als der Mittags-Schnellzug Breslau-Berlin den Bahnübergang passirte. Die Pferde scheuten vor dem Zuge und kehrten plötzlich um, ohne daß es dem Besitzer, der abzuspringen versuchte, um die Pferde zu halten, gelungen war, dieselben zum Stehen zu bringen. Mordelt wurde vielmehr von den Pferden zur Erde geschleudert, so daß der schwere Kastenwagen, welcher das rechte Hinterrad bereits verloren hatte, über ihn fortging. Die Pferde rasten mit dem Wagen am „Gasthof zur Eisenbahn" vorbei, die Gartenstraße entlang, und wandten im scharfen Bogen nach der Poststraße, indem ein Theil des Wagens die Gartenmauer des Igel'schen Grundstücks streifte, ohne jedoch erhebliche Beschädigungen zu verursachen. Die im Galopp dahinrasenden Pferde wurden an der Ecke der Poststraße und Oberpromenade durch den Landrath v. Rosenstiel aufgehalten, welcher ihnen voll Entschlossenheit in die Zügel fiel und sie zum Stehen brachte. Der Besitzer des Gespanns wurde inzwischen bewußtlos in den „Gasthof zur Eisenbahn" geschafft, wo er erst nach längerer Zeit das Bewußtsein wieder erlangte, ohne von dem Unglücksfall selbst eine Kenntniß zu haben. Der hinzugerufene Arzt legte dem Verletzten einen Verband an und sorgte für die geeignete Ueberführung nach dem Wohnort des Mordelt. Letzterer hat außer einer Gehirnerschütterung und einigen mehr oder weniger schweren Kopfverletzungen wahrscheinlich auch eine Kontusion des Brustkorbes erlitten, so daß sein Zustand bedenklich erscheint.

Aus dem Gerichtssaal.

d. **Wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes** standen, wie der „Gaz. Torunska" zu entnehmen ist, am 12. d. M. die Herren v. Ossowski zu Najmowo, v. Lyskowski aus Komorowo und Kaufmann Grodzki aus Strasburg vor Gericht. Dieselben waren angeklagt, im Lokale des Kaufmanns Grodzki am 3. September v. J. eine Versammlung des polnischen landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Strasburg, in welcher beschlossen wurde, einen Waggon Saatkorn kommen zu lassen, abgehalten zu haben, ohne diese Versammlung polizeilich anzumelden; Herr v. Ossowski war als Vorsitzender, Herr v. Lyskowski als Schriftführer des Vereins angeklagt. Die drei Genannten waren durch polizeiliches Mandat wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zur Zahlung einer Geldstrafe aufgefordert worden, hatten dagegen jedoch Widerspruch erhoben und wurden vom Schöffengericht freigesprochen. In Folge der von der Staatsanwaltschaft beantragten Revision kam nun am 12. d. M. die Angelegenheit vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die in Rede stehende Versammlung keine derartige sei, auf welche sich die Vorschriften des Vereinsgesetzes beziehen, daß es sich vielmehr in diesem Falle um eine zufällige Zusammenkunft von Landwirthen handle, und sprach demgemäß die Angeklagten frei.

* **Berlin**, 16. Juni. [Prozeßverhandlung gegen einen unschuldig Verurtheilten.] Der unschuldig verurtheilte Telegraphenarbeiter Albert Hofmann stand gestern vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. Am 19. September Abends war der die Kottbuserstraße passirende Gürtler Wilhelm Engelke von einem Manne, der eine Telegraphenmütze trug, angerempelt, es entwickelte sich ein Wortstreit und bei demselben wurde Engelke durch den Fremden mittels eines spitzen Instruments schwer verletzt. Der Mann rannte in das Haus Kottbuserstraße 2 und die dortige Hintertreppe hinauf, wo er bis zum Boden hinauf lief. Der Gestochene folgte ihm, auf der Mitte der Treppe verließen ihn aber seine Kräfte und er kehrte um, weil er einen Schutzmann herbeiholen wollte. Inzwischen war beobachtet worden, daß der Mann mit der Telegraphenmütze vom Boden herabkam und in der Wohnung des Telegraphenarbeiters Albert Hofmann verschwand. Als man bald darauf den Albert Hofmann, welcher sich im Nachtgewande befand, hervorholte, erklärte derselbe, daß er schon lange im Bett liege und von der ganzen Sache nichts wisse; sämmtliche Zeugen und auch der Gestochene selbst erklärten aber ganz bestimmt, daß Albert Hofmann der Thäter sei und derselbe wurde deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung unter Anklage gestellt. In der Verhandlung am 23. März cr. bestritt zwar Albert Hofmann fortgesetzt seine Schuld, und ein Zeuge beschwor auch, daß derselbe zur Zeit der That wirklich im Bette gelegen, der Gerichtshof hielt aber die Schuld des Albert Hofmann für erwiesen, da derselbe von den verschiedensten Personen ganz bestimmt rekognoszirt wurde, und verurtheilte den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängniß bei sofortiger Verhaftung. Der Verurtheilte wollte nach seiner Abführung Revision einlegen, er erkundigte sich bei dem Gerichtsschreiber des Untersuchungsgefängnisses nach dem Unterschiede zwischen Revision und Wiederaufnahme und als er erfahren, daß das Letztere erst beantragt werden könne, wenn die Strafe rechtskräftig geworden, so verzichtete er auf die Revision und trat seine Strafe an. Sein Vertheidiger R. A. Apolant II beantragte bald darauf die Wiederaufnahme des Verfahrens wegen neuer Beweismittel und diesem Antrage wurde auch stattgegeben. Am 23. April wurde Albert Hofmann aus der Untersuchungshaft entlassen, nachdem sein Bruder, der Telephonarbeiter August Hofmann, wegen derselben That in Haft genommen war. Dieser Bruder hatte sich freiwillig bei der Polizei gestellt und behauptet, daß er selbst die That vollführt habe und sein Bruder unschuldig sei. Auch die Frau des Verurtheilten trat mit derselben Behauptung auf und erklärte, daß ihr Schwager, der gleichfalls eine Telephonmütze trage und ihrem Manne ähnlich sehe, der wirkliche Thäter sei. Derselbe wohne bei ihnen als Schlafbursche und sei an jenem Tage, als er verfolgt worden, in die Wohnung hineingeschlüpft.

Bei dieser Sachlage befanden sich gestern nun wegen der von nur einer Person begangenen That zwei Angeklagte auf der Anklagebank: der 23jährige Telephonarbeiter August Hofmann und der 25jährige Telephonarbeiter Albert Hofmann, gegen welchen die Anklage infolge des Wiederaufnahme-Verfahrens von Neuem verhandelt werden muß. — Albert Hofmann verblieb auch gestern bei der Betheuerung seiner Unschuld, und August Hofmann beharrte bei seiner Selbstbezichtigung und erklärte dem Präsidenten auf dessen Vorhalt, wie er nur die Verurtheilung seines Bruders so ruhigen Blutes habe mit ansehen können: es thue ihm auch sehr leid und er schäme sich auch sehr, so schlecht gegen seinen Bruder gehandelt zu haben. — Trotzdem blieb der Gestochene, Herr Engelke wieder aufs Allerbestimmteste dabei, daß Albert Hofmann der Thäter sei. Trotz aller Vorhaltungen des Vorsitzenden gab er von dieser Beschuldigung kein Jota auf und bestritt aufs Entschiedenste eine Thäterschaft des August H. — Auf demselben Standpunkte stand der Zeuge Schlüter, welcher das Handgemenge an dem fraglichen Abend selbst mit angesehen und den Thäter eine Strecke verfolgt hatte. Fräulein Labus, eine Hausbewohnerin, welche an jenem Abend den vom Boden herabkommenden Mann mit der Telephonmütze gesehen, behauptete nochmals mit der allergrößten Bestimmtheit, daß August der Thäter sein müsse, und genau mit derselben Bestimmtheit erklärte der Hausbewohner Nerlich gerade das Gegentheil für ganz zweifellos. Frau Hofmann, die Ehefrau des Angeklagten Albert H., erklärt, daß ihr Mann an jenem Abend sofort nach Abendbrot um 7 Uhr ins Bett gegangen sei. Ihr Schwager aber sei in sehr angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen und sie habe ihm geöffnet. Er habe ihr Zeichen gemacht, als wenn sie still sein solle, habe darüber gelacht, daß er sich soeben erst in der Thür geirrt und eine Treppe zu hoch angeklingelt habe. Dann habe er ihr gegenüber damit geprahlt, daß er soeben mit 50 Menschen im Kampfe gewesen sei, sich aber mit der Feile seiner Haut gewehrt habe. Als nach kurzer Zeit der Schutzmann an der Thür klingelte, hat August H. sich schleunigst in seine Stube zurückgezogen. Die Frau bekundete ferner, sie habe ihrem Manne bei seiner Rückkehr von der Polizei sofort gesagt, daß möglicher Weise August die That vollbracht habe, dieser habe aber geantwortet, man könne doch nun nicht hingehen und den Bruder als Thäter anzeigen. Frau Hofmann erklärte sich schließlich bereit, mit reinem Gewissen zu beschwören, daß ihr Mann an jenem Abend die Schwelle nicht verlassen habe. — Weiter wurde noch festgestellt, daß August Hofmann den Schuhmacher Keilschen Eheleuten eines Tages mitgetheilt hat, daß er seinem Bruder viel Unannehmlichkeiten bereitet habe, da er selbst der Thäter sei. Die Keilschen Eheleute haben dann auch mit beiden Brüdern über die Affaire gesprochen und den Albert gebeten, sich doch auf ihr Zeugniß zu berufen. Derselbe antwortete aber damals: das könne ihm ja doch nichts nutzen, wenn die Belastungszeugen dabei blieben, daß er der Thäter sei. Der Angeklagte August aber sagte damals den Keilschen Eheleuten: wenn sein Bruder unschuldig verurtheilt werden sollte, würde er sich selbst dem Gerichte stellen.

Das unbegreifliche Verhalten der beiden Angeklagten gab dem Vorsitzenden wiederholt Veranlassung, dieselben zu näherer Aufklärung aufzufordern. August Hofmann erklärte immer wieder: er habe sich genirt, zu sagen, daß er die Sache gemacht habe. Das wahre Motiv ging aber aus der Bekundung eines anderen Arbeitskollegen des August hervor; diesem hatte er auf seinen Rath, sich doch baldigst dem Gerichtshofe zu stellen, gesagt: „Meinen Bruder können sie ja nicht verurtheilen und ich werde erst abwarten, ob sie mich kriegen."

Der Staatsanwalt Unger drückte seine volle Ueberzeugung dahin aus, daß in der That der Angeklagte August Hofmann der wirkliche Thäter sei. Trotzdem habe er nicht die Spur eines Bedauerns über das Schicksal des Albert Hofmann, denn derselbe habe sich sein Schicksal selbst bereitet. Er habe in ganz frivoler Weise sich bei der Angelegenheit benommen. Beide Brüder hätten versucht, der Gerechtigkeit eine wächserne Nase zu drehen. Der Staatsanwalt beantragt am Schlusse, den Angeklagten Albert Hofmann unter Aufhebung des unterm 23. März gegen ihn ergangenen Urtheils freizusprechen und dagegen den August Hofmann zu der gegen seinen Bruder erkannten Strafe — anderthalb Jahre Gefängniß — zu verurtheilen. Er stellte jedoch anheim, hiervon 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten. Das Urtheil lautete dem Antrag des Staatsanwalts gemäß.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Handelsgesellschaft Gebrüder Kleinbeckes in Berlin, Dresdenerstraße 78. Firma Gustav Remus in Scheibenberg. — Firma Meuselwitzer Holz-Industrie Höher u. Co. in Pflichtendorf. — Uhrmacher E. R. Merfiopsky in Bautzen. — Buchdruckereibesitzer M. J. Petersen in Dresden. — Firma Ernst Klaus u. Co. in Frankenberg. — Firma Franz Stief in Memel. — Spezereihändlerin Wilhelmine Bayer in München. — Firma Grabo, Kuhno u. Co. in Pegau. — Firma A. C. Buhl in Reichenbach.

** **Der Einlösungskurs der österreichischen Silberkupons** ist auf 173,75 erhöht worden.

Und ehe er ihr wehren konnte, floh sie wie ein Reh durch den Park und eilte auf demselben Wege, auf dem sie gekommen war, von dannen.

Andreas aber blieb stehen. Seine Lippen bebten und indem er die dunklen Augen zu dem sturmbewegten Geäst der Eiche emporhob, flüsterte er:

„Ja, ich will Dich zu meiner Frau machen, und sollten sie mich ausstoßen wie einen Hund!"

Alsdann ging er festen Schrittes in den Saal zurück. Eben ordneten sich die Gäste zum Tischgang und mit unbefangener Miene eilte Andreas auf Isa von Pogwisch zu, die ihm als Nachbarin bestimmt war.

Am nächsten Vormittage ließ Andreas die Pferde satteln und ritt, den Deich im Rücken lassend, mit Isa über die glatte Landstraße. Als sie nach fast einstündigem Ritte ein Wirthshaus erreichten, hielt er an und hob das Fräulein wie ein Kind vom Rappen.

Sie ließen sich in dem Garten nieder und sprachen, lachten und scherzten, und je länger Andreas sich mit seiner Cousine unterhielt, desto besser gefiel sie ihm. Einmal sagte sie:

„Wann ists vorbei mit den Studien, und was geschieht dann, Vetter?"

„In einigen Jahren! Und dann? Ja, dann suche ich mir ein Amt und eine Frau — wenn ich eine nicht schon früher gefunden habe."

Vielleicht bezog Isa das auf sich, oder es war nur ihrer Gewohnheit gemäß, daß sie ihrem Verwandten scharf fragend in die Augen schaute.

Andreas aber fuhr fort:

„Ich möchte gern ein Wort mit Dir reden, Isa, darf ich?"

Sie nickte fröhlich.

„Ich wollte Dich bitten, was auch geschieht, und was sie auch Alle sagen, mir eine gute Freundin zu bleiben. Wisse, Isa, ich liebe ein Mädchen, das mir an Stand untergeordnet ist. Ich will sie zu meiner Frau machen, und wenn auch die Nordsee ihre Deiche durchbricht! Also gute Freundschaft, Isa! Reich' mir darauf die Hand!"

Aber sie nahm nicht die gebotene Rechte und erhob nicht wie sonst das Auge. Doch bückte sie sich bebend herab, pflückte ein kleines, am Wege stehendes, weißes Sternblümchen, hielt es ihm hin und sagte mit weicher, zitternder Stimme:

„Wer kann in guten Tagen,
So lang das Glücke mild,
Und es zu Tische gilt
Von rechter Freundschaft sagen?

Ob einer ist mein Freund,
Und ob er's treulich meint,
Wird darin nicht erkennet,
Daß er mich Bruder nennet.

Wenn's Glücke von mir weichet,
Wer's dann am besten meint,
Und mir die Hände reichet,
Der ist mein rechter Freund!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Karlsbad von J. Hardmeyer, mit 57 Illustrationen von J. Weber und einer Karte. Preis 1,50 M. — Einer der berühmtesten Badeorte Europas, das prächtige Karlsbad, hat seinen Platz in der Sammlung der „Europäischen Wanderbilder" gefunden. Wie es die Wunder dieses Kurorts, der Sprudel, der seit ungezählten Jahrhunderten dem verborgenen Schoß der Erde in nie versiegendem Schwalle hoch aufschießt, und die heißen Quellen, die dort überall zu Tage treten, verdienen, ist denselben in Wort und Bild eine ganz vorzügliche Darstellung geworden. Es will das nette Büchlein nicht die in großer Zahl vorhandenen, in alle medizinischen und geologischen Details eingehenden Bücher über Karlsbad verdrängen. Es bescheidet sich, dem Besucher in großen, aber charakteristischen Zügen ein Bild von der herrlichen Lage, dem dortigen Leben und Treiben während der Kursaison, dem Volk, der Gegend und seinen Sitten und Gebräuchen zu geben, was ihm Alles, unter Beigabe sehr gelungener Ansichten, wohl gelungen ist.

* P. K. Roseggers Ausgewählte Werke. Prachtausgabe. Mit 900 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. Komplet in 115 Lieferungen, Lexikon-Oktav, à 50 Pf. (A. Hartlebens Verlag in Wien). Auch in sechs Originalbänden à 12 Mk. 50 Pf. beliebig nach und nach oder auf einmal zu beziehen. — Eine der größten und schönsten Unternehmungen, welche der Büchermarkt seit Jahren geboten, liegt in P. K. Roseggers Ausgewählten Werken nunmehr vollendet vor. Sechs starke Bände mit weit über vierhundert Bogen Text, über 900 Illustrationen, von der ersten bis zur letzten Seite gleichmäßig, würdig und gediegen ausgestattet. Es bleibe uns heute erlassen, erneut auf die Bedeutung der Schriften P. K. Roseggers hinzuweisen; jedermann kennt und schätzt die Werke dieses hervorragenden Autors, dieses gemüthvollen Erzählers und Schilderers. In den Künstlern, welche die Gesammt-Ausgabe seiner Schriften illustrirten, vereinen sich der freundliche Idealismus einer guten älteren Schule mit einem gesunden Realismus und aus beiden ist ein harmonisches Ganzes geworden. So möge denn nun eine wohlverdiente Theilnahme unseres Publikums die abgeschlossene literarische Schöpfung begleiten.

Versicherungswesen.

* **Die Kautions-Versicherung,** eine in England und anderen Ländern seit mehr als 50 Jahren, bei uns seit ca. einem Jahr bestehende Einrichtung bezweckt, anständigen, aber mittellosen Leuten, welche Kaution zu stellen haben, dadurch zu Hilfe zu kommen, daß sie gegen eine Prämienvergütung für dieselben die geforderte Sicherheit leistet, und zwar kann jede vertrauenswürdige Person der Wohlthat dieser Einrichtung theilhaftig werden. Wie nicht anders zu erwarten war, sind die Einrichtungen der ersten deutschen Kautionsversicherungsanstalt „Fides“ in Mannheim während der kurzen Zeit ihrer Einführung in Deutschland in umfangreichem Maße benützt worden, so daß schon heute zu übersehen ist, daß die Kautionsversicherung in Deutschland dieselbe Ausdehnung erlangen wird, wie z. B. in England, wo dieselbe von einigen zwanzig Gesellschaften betrieben wird und in der Schweiz, wo mehr als 20 000 000 Frcs. Kautionen von Eisenbahn-, Post- und Zollbeamten durch Kautionsversicherungs-Gesellschaften bestellt sind. Die „Fides“ betreibt ausschließlich Kautionsversicherung, es ist keine andere Branche damit verbunden. Wie wir erfahren, haben bereits eine große Anzahl von Behörden, Eisenbahnen, hervorragenden Instituten des Handels, der Industrie, des Versicherungswesens u. s. w. die Einrichtungen der „Fides“ sich und ihren Angestellten nutzbar gemacht, und ist nur zu wünschen, daß sich andere diesem löblichen Vorgehen anschließen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16 Juni. **Schluß-Course.**

			Not.v.15
Weizen pr.	Juni	234 —	235 —
do.	Septbr.-Oktbr. . .	210 50	211 50
Roggen pr.	Juni	212 —	211 —
do.	Septbr.-Oktbr. .	192 75	194 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.15
do.	70er loko	51 30	51 20
do.	70er Juni-Juli . .	49 60	50 30
do.	70er August-Septbr. .	50 10	51 —
do.	70er Septbr.-Oktbr. .	47 60	48 20
do.	70er Oktbr.-Novbr. .	45 60	44 90
do.	50er loko .	— —	— —

		Not.v. 15			Not. v. 15.
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 70	Poln. 5% Pfandbr.	74 90	74 90
3½ „	98 90	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 75	72 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 2	101 60	Ungar. 4% Goldrente	91 60	91 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 10	96 25	Ungar. 5% Papierr.	88 40	88 75
Pos. Rentenbriefe	102 —	101 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	162 40	164 10
Posen Prov. Oblig.	94 90	95 —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	127 50	123 25
Oestr Banknoten	173 80	73 90	Lombarden ultimo	49 50	46 75
Oestr. Silberrente	80 —	80 25	Neue Reichsanleihe	85 30	85 60
Russ. Banknoten	240 50	241 25	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	102 —	100 80	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	92 —	91 25	Gelsenkirch. Kohlen	162 60	162 75
Mainz Ludwighfdto	113 90	113 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	72 40	71 50	Dux-Bodenb. Eisb A	237 90	235 90
Italienische Rente	92 25	91 80	Elbethalbahn „ „	96 9	96 25
Russ 4% konsAnl 1880	98 80	99 —	Galizier „ „	94 90	96 10
dto. zw. Orient. Anl	75 25	75 30	Schweizer Ctr. „	163 75	165 25
Rum. 4% Anl.	86 20	85 80	Berl. Handelsgesell	141 10	141 90
Türk. 1% kons. Anl.	18 60	18 20	Deutsche B. Akt.	152 50	152 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand	181 75	181 25
Gruson Werke	154 —	148 25	Königs- u. Laurah.	119 40	121 —
Schwarzkopf	265 —	263 25	Bochumer Gußstahl	118 10	117 —
Dortm St. Pr. L. A	63 —	63 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsal	33 50	34 60	Russ. B. f. ausw H	— —	79 50

Nachbörse: Staatsbahn 126 75. Kredit 162 60 Diskonto Kommandit 181 40

Marktberichte.

Breslau, 16. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen, in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm weißer 22,60—23,60—24,50 Mark, gelber 22,50 bis 23,50—24,50 Mark. — Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,50—19,50—20,90 M. — Gerste schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,50 bis 15,30 Mark, weiße 16,00—16,50 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16,00 bis 16,50 bis 16,70 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 15,50 Mark — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot. per 100 Kilogr. 21,00—23,00—26,00 M. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17.50 Mark, fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per September-Oktober 12,50 M. — Kleesaamen ohne Umsatz. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,25—34,75 Mark. Roggen-Hausbacken 32,00—32,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,40—12,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11.00—11,40 Mark. Speisekartoffeln 2,90—3,25 Mark.

Aus den Bädern.

⊙ **Bad Warmbrunn im Riesengebirge.** Seit Jahrhunderten schon datirt der Ruf der heißen Quellen Warmbrunns, und ungeschwächt finden Tausende jährlich Heilung oder Linderung ihrer Schmerzen in diesem lieblichen Badeorte, der speziell in dieser Saison und in Folge des entzückenden Frühlingswetters aus den vornehmsten Kreisen der Gesellschaft in stattlicher Zahl aufgesucht wird. Die Warmbrunner Trinkquellen finden mit jedem Jahre größeren Zuspruch, da dieselben sich gegen Halsleiden, Husten, Heiserkeit ꝛc. vorzüglich bewähren. — Diejenigen, welche, das Bedürfniß körperlicher und geistiger Kräftigung fühlend, Hilfe in den klimatischen Einflüssen von Warmbrunn suchen, finden nach kurzem Aufenthalt diesen Badeort als geeigneteste Luftkurstation. Die Anfang Juli d. J. erfolgende Betriebseröffnung der Eisenbahnlinie Warmbrunn-Hirschberg wird den Verkehr nach Warmbrunn bedeutend erleichteru.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Zum zweiten Prediger der Georgenkirche ist der P. Zimmer zu Memel von der Gemeinde gewählt worden. Der Wahlkampf war ein so heftiger, wie er bei Predigerwahlen bisher wohl kaum gesehen ist, außerdem ein eigenartiger insofern, als mit Ausnahme von Sophien St. Georgen die einzige Gemeinde Berlins ist, in der auch die selbstständigen Frauen — und St. Georgen zählt deren bei 4967 Wählern 1114 — stimmberechtigt sind. Allerdings dürfen die Frauen nicht selbst das Wahlrecht ausüben, sondern müssen ein stimmberechtigtes männliches Mitglied der Gemeinde durch schriftliche Vollmacht beauftragen, ihre Stelle bei der Abstimmung zu vertreten. Der Magistrat hatte als Patron der Kirche drei Kandidaten aufgestellt, außer P. Zimmer den P. Kunze zu Burg und den Superintendenten Köhler zu Trachenberg. Zwei Parteien standen sich im Wahlkampf gegenüber, von den Liberalen wurde für P. Zimmer, von den Positiven für Superintendent Köhler agitirt. Schon seit Wochen war von beiden Parteien aufs Eifrigste gewirkt. Die Liberalen hatten sich vor Allem das Wahlrecht der Frauen zu Nutze gemacht und sich bis zum Morgen des Wahltages allein 601 Vollmachten von Frauen gesichert. Die Frauen waren vielfach so umstürmt worden, daß sie wiederholt zwei Vollmachten ausgestellt hatten, nur um dem Drängen der Agitatoren nachzugeben. Selbst eine des Schreibens unkundige Frau hatte eine Vollmacht mit ihren drei Kreuzen untermalen müssen; da diese „Unterschrift“ aber nicht beglaubigt war, mußte die Vollmacht zurückgewiesen werden. Es waren insgesammt 1537 Stimmen abgegeben, davon waren zwei, weil auf Prediger Dahms lautend, ungiltig. 914 erhielt P. Zimmer, 618 Superintendent Köhler, drei P. Kunze. Den Ausschlag bei der Wahl haben unstreitig die Stimmen der Frauen gegeben, von denen über 800 Vollmachten ertheilt hatten, von den Männern hat die Mehrzahl für Superintendent Köhler gestimmt. Der neugewählte P. Zimmer ist ein junger Mann von etwa 30 Jahren, der einer gemäßigt positiven Richtung angehört.

Rund 161 000 Mark beträgt, wie bis jetzt festgestellt, die Summe des Verlustes, den die Georgengemeinde durch die Untreue ihres Rendanten Arendt erlitten hat. Als seiner Zeit Arendt vor Gericht stand, war nur eine Unterschlagung von 60 000 Mark festgestellt, erst später fand man, daß der Rendant noch viel mehr Betrügereien verübt hatte, u. A. waren weder die vom Küster noch die vom Kirchhofsinspektor abgeführten Beträge gebucht. Die Gesammtsumme des Verlustes wird sich gar nicht feststellen lassen, da nur noch die Bücher von zwei Jahren vorhanden sind.

† **Der Ausbruch des Vesuv** — so wird aus Neapel telegraphirt — ist noch stärker geworden. Der Ausfluß der Lava hat bedeutend zugenommen und die gleiche Richtung beibehalten. Die Erderschütterungen dauerten auch am Sonntag noch fort. In Tregnago wurden heftige Erdstöße verspürt, durch welche zahlreiche Gebäude in gefährlicher Weise erschüttert wurden, so daß deren Räumung nothwendig geworden. In Verona waren gleichfalls starke Erderschütterungen wahrzunehmen.

† **Sklavenhandel in Marokko.** In der zu Tanger erscheinenden Zeitung „Al Moghre-Al-Aksa“ steht zu lesen: „In unserem barbarischen Lande wird der Verkauf von Menschenfleisch lustig weiter betrieben, ohne daß von irgend einer Seite gegen einen so schmachvollen Handel, der aller Zivilisation ins Gesicht schlägt, Einspruch erhoben würde. Die bunten fremdländischen Flaggen, die in den Häfen unseres gesegneten Kaiserreichs von stolzen Masten in die Lüfte flattern, fühlen sich ja sonst bei jeder Gelegenheit so leicht verletzt und beleidigt, — daß aber das gebildete Europa durch Duldung des Sklavenhandels, der sich vor seinen Augen abwickelt, moralisch in den Schmutz gezerrt wird, scheint noch Niemand recht begriffen zu haben. Der Marktbericht registrirt mit Behagen, daß die Schaar der Unglücklichen, welche auf dem öffentlichen Markte in Marokko im Monat April verkauft worden sind, die ansehnliche Zahl 200 bei weitem überstiegen habe. Und nicht etwa in abgelegenen Ortschaften im Innern des Landes werden diese schmutzigen, schmachvollen Geschäfte abgewickelt, — nein, am besten „gehen sie“ in den Hafenplätzen, das ist vor den Thoren des zivilisirten Europa. Vor einigen Tagen wurden in Mogador drei blutjunge Mädchen öffentlich zum Verkauf gestellt. Das jüngste Kind wurde preiswerth verkauft, die beiden anderen mußte der Händler vom Markte zurückziehen, weil er die Waare nicht los werden konnte. Die Preise für Menschenfleisch waren nämlich in später Nachmittagsstunde „sehr gedrückt“ und der „Kaufmann“ will versuchen, seinen Restbestand an Waare auf irgend einem der Märkte im Innern des Landes an den Mann zu bringen.

† **Traurige Heimkehr.** Auf einem vom La Plata zurückgekehrten Dampfer der Deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“ wurde nach fünfwöchentlicher Fahrt aus einem der Rettungsboote an Bord ein verdächtiges Geräusch vernommen, man sah nach und fand in verzweifelter Lage einen sehr heruntergekommenen Menschen, einen polnischen Auswanderer, welcher sich unter dem Segeltuch versteckt hielt. Derselbe war ohne Reisemittel gewesen und hatte die Ueberfahrt unbemerkt in dem Boote, das er nie verlassen hatte, um nicht entdeckt zu werden, mitgemacht. Der Aermste hatte sich auf der langen Fahrt von Buenos-Ayres aus in dem nur ein bis zwei Meter tiefen Boote von dem Schiffszwieback und Wasser, welche in jedem Rettungsboot vorschriftsmäßig aufgespeichert sind, ernährt. In der glühendsten Hitze hielt der Gefangene unter dem Segeltuch aus, nur um sich nicht zu verrathen. Der Auswanderer hatte in Brasilien nicht die erträumte Zukunft gefunden und mit anderen unglücklichen Genossen den Weg von Rio de Janeiro bis Buenos-Ayres zu Fuß zurückgelegt.

† **Ein unermüdlicher Redner** ist der Präsident der Vereinigten Staaten, Harrison, der auf seiner letzten Reise durch die Staaten der Union nicht weniger als 179 größere Reden gehalten hat. Nicht inbegriffen sind dabei die Trinksprüche, Danksagungen und die kleineren Speechs, welche bei Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge das freundliche Händeschütteln in rührender Weise begleiteten. Im nächsten Jahre ist die Neuwahl des Präsidenten und Mr. Harrison möchte nicht gern das weiße Haus räumen. „Nützt alles nichts“ sagt der in Kansas City erscheinende „Evening Star“, — er hätte ruhig 200 Reden halten können, gewählt wird er doch nicht.“

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

F. R. Handwerker, welche kein offenes Waarenlager haben, sind nur dann gewerbesteuerpflichtig, wenn sie mindestens zwei Gehülfen, oder einen Gehülfen und zwei Lehrlinge, oder drei Lehrlinge ohne Gehülfen halten.

Amtliche Anzeigen.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 15, woselbst die Genossenschaft in Firma „Spółka Ziemska, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“, mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Bankfyndikus **Joseph Thiel** zu Posen ist der Referendar a. D. **Joseph Liszkowski** daselbst, bisher stellvertretendes Vorstandsmitglied, zum Mitgliede des Vorstandes gewählt worden. 7934

Posen, den 15. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 3, woselbst die Genossenschaft in Firma, „Bank Przemysłowców, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“, mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 7933

Der Kaufmann **Felix Rakowski** zu Posen, Mitglied des Vorstandes, ist gestorben.

Der Kaufmann **Roman Biskupski** zu Posen ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede gewählt worden.

Posen, den 13. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 510, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **„J. Blumenthal“** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 7932

Dieses Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf die Kaufleute **Elias Philipp Tomski** und **Mannheim Tomski** zu Posen übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzen. Die Gesellschaft ist übertragen nach Nr. 529 des Gesellschaftsregisters.

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 529 die seit dem 1. Juni 1891 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **„J. Blumenthal“** mit dem Sitze zu Posen und sind als deren Gesellschafter

1. der Konditor **Elias Philipp Tomski** zu Posen,
2. der Kaufmann **Mannheim Tomski** daselbst

eingetragen worden.

Posen, den 13. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

In unser Firmen-Register ist heute Folgendes eingetragen worden: 7931

Zu Nr. 133 Spalte 6:
Die Firma — **Marcus Wagner** in Rogasen — ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. Juni 1891 am 12. Juni 1891.

Rogasen, den 12. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Fengler** hierselbst ist durch Zwangsvergleich beendet; das Verfahren wird daher aufgehoben.

Fraustadt, den 13. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Die am 1. Juli 1891 fällig werdenden sowie die früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen **Zinsscheine** (4½-proz. Rente) zu den **Stamm-Aktien der Stargard-Posener Eisenbahn** werden eingelöst:

a) **vom 24. Juni d. J. ab** bei den Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kassen in Breslau, Berlin, Frankfurt a. M., Köln (rechtsrhein.) und Altona in den gewöhnlichen Geschäftsstunden, 7967
b) in der Zeit **vom 1. bis 31. Juli d. J.** bei dem Bankgeschäft Wm. Schlutow in Stettin.

Mit den Zinsscheinen ist ein die Stückzahl und den Geldbetrag angebendes vom Inhaber oder Besitzer der Werthzeichen unterschriebenes **Verzeichniß** vorzulegen. Formulare zu diesem Einlösungs-Verzeichniß werden bei den vorgenannten Eisenbahnkassen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 13. Juni 1891.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Margarethenmesse hierselbst beginnt am 7916
Montag, den 6. Juli,
die Pferdemesse beginnt am
Montag, d. 13. Juli.
Frankfurt a. O., 12. Juni 1891.
Der Magistrat.

Freitag, den 19. ds. Mts., Vormittags 8½ Uhr, werde ich Halbdorfstr. Nr. 4
verschiedene Möbel
und demnächst **Petriplatz Nr. 3**
die Ladenrepositorien, Cigarren und Weine
zwangsweise für das Meistgebot verkaufen. 7958
Schmidtke, Gerichtsvollz.

Donnerstag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in **Krzyżownik** vor dem Kruge:
1 schwarze Stute, 4jährig,
1 Fohlen und
1 Göpelwerk 7957
zwangsweise für das Meistgebot verkaufen.
Schmidtke, Gerichtsvollzieher in Posen.

Große Wein-Auktion.

Donnerstag, den 18. Juni 1891, Vormittag 10 Uhr, werde ich hierselbst, Berlinerstraße Nr. 17, parterre, 7907
französische Roth- und Rheinweine, Ungarweine, sowie französischen und deutschen Champagner
öffentlich gegen baare Bezahlung in größeren und kleineren Partien freiwillig versteigern.
Scholz,
Gerichtsvollzieher in Posen.



Flottes Colonialwaaren- u. Droguen-Geschäft in belebt. Straße ist wegen Todesfall billig zu verkaufen. Näheres ertheilt **Wański, Jersitz bei Posen.**

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zur Geradelegung und Pflasterung einer 1165 Meter langen Strecke der Landstraße Neutomischel-Buk, Gemarkung Glinau und Alttomischel, sowie die Herstellung von 4 Durchlässen daselbst pp. soll am 7750

Donnerstag, den 25. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 18 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Verdingungsanschlag, die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 3 Mark bezogen werden können. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zu dem genannten Termine einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 11. Juni 1891.

Der Königliche Baurath.

Stocks.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Schulhauses in Neurose, Kreis Neutomischel, ausschließlich Titel Insgemein veranschlagt auf rund 11 451 M., sollen im Ganzen am

Donnerstag, den 25. Juni d. J., Mittags 1 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 18 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Kostenanschlag, die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. 7751

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 11. Juni 1891.

Der Königliche Baurath.

Stocks.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 26. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei der Ober-Postdirektion hierselbst ungefähr 3800 Kilogramm **alte Papiere** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 15. Juni 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Hubert. 7966

Aus der **Adalbert Foerste**schen Konkursmasse stehen zum freihändigen Verkauf

2 Satz Dreschmaschinen

bestehend in 8—10pferdigen Lokomobilen nebst Dreschkasten 60 Zoll Trommelweite, aus der Fabrik Garrette in Buckau und einer Lokomobile aus der Fabrik von Ruston Proctor in Lincoln nebst einem Dreschkasten 60 Zoll Trommelweite aus der Fabrik Garrette sowie ein englischer Kleereiber mit Reinigungswerk.

Die Dreschkasten sind nach neuester Konstruktion mit Sortirtrommeln und allen dazu gehörigen Werkzeugen versehen.

Die Maschinen waren kürzlich noch in Arbeit.

Preis-Offerten sind abzugeben bei dem Kaufman Herrn **A. Baum** zu **Lissa i. P.** 7928

Die Konkurs-Verwaltung.

Mein Grundstück in Schrimm,

mit Vorkost- und Mehlhandlung seit 9 Jahren mit gutem Erfolg geführt, bin ich kränklichkeitshalb. Willens zum Preise von 9300 M. zu verkaufen, (Gymnasium und Militär) und ist spätestens zum 1. Oktober cr. zu übernehmen.

Auskunft ertheilt die Exped. d. Pos. Zeitung. 7587

Ein Vorwerk,

circa 500 Morgen groß, incl. 65 Morgen Wiese, 6 Pferde, 22 Rinder, 5 Schweine, ist bei 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Schulden: 13 000 Thlr. Landschaftsgelder. Näheres bei 7791

E. Hahm, Rawitsch.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection:** Uhlandstrasse 5.

Abtheilung für Unfall-Versicherung.

A. Versicherung selbständiger Personen. Für Beamte, Kaufleute, Fabrikanten, Rentiers 2c. sind Versicherungen bis zu 100 000 M. für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 20 M. täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zulässig. — **Die günstigsten Bedingungen werden eingeräumt und eine durchaus coulante Entschädigung zugesichert.**

B. Arbeiterversicherung. Einzelversicherungen bis zum Betrag von 9 000 M. für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 5 M. täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. — Diesem Versicherungszweig wird eine besondere Sorgfalt gewidmet und ernstlich gesucht, das Wohl der Arbeiter durch dieselbe zu fördern. 3322

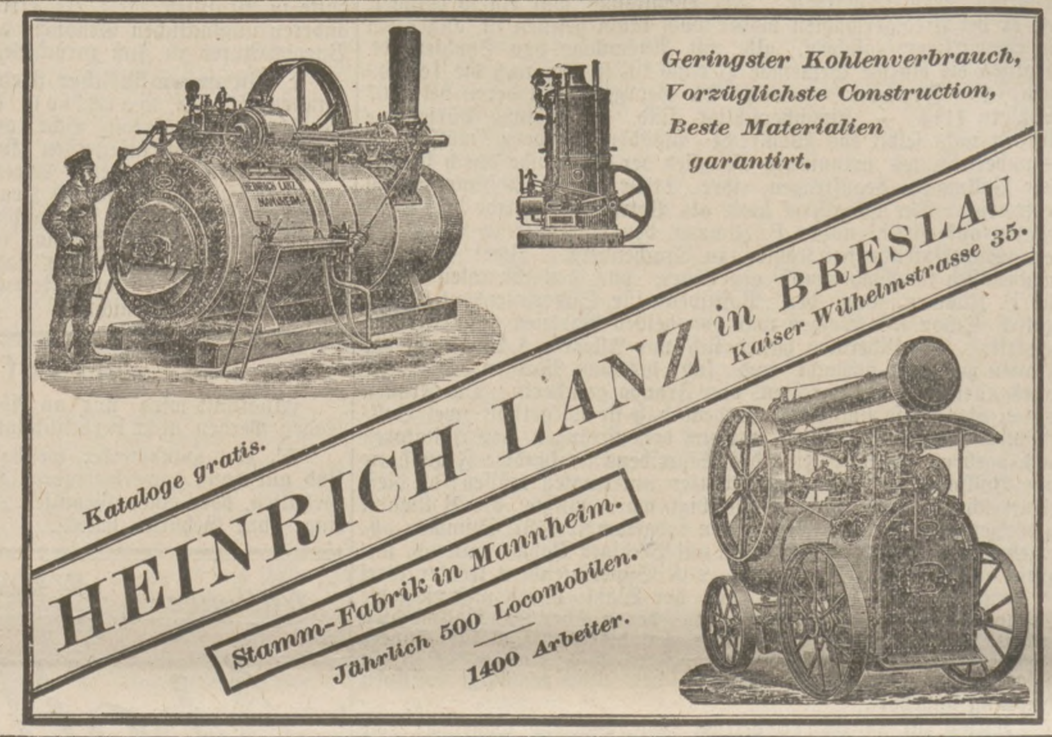
C. Arbeiter-Collectivversicherung, eingeführt für diejenigen **Arbeitgeber,** welche nichtversicherungspflichtige Arbeiter beschäftigen, oder welche letzteren, auch wenn sie versicherungspflichtig sind, insbesondere verheiratheten Arbeitern, eine besondere Vergünstigung zuführen oder ihren Arbeitern es ermöglichen wollen, sich durch Bezahlung einer kleinen Prämie gemeinschaftlich einen Schutz gegen diejenigen Unfälle zu sichern, welche außerhalb der Betriebsthätigkeit eintreten und deshalb von den Berufsgenossenschaften nicht entschädigt werden. Auch für Arbeitgeber, welche die Lasten, die ihnen der § 5 des Unfallversicherungsgesetzes auflegt, einer Versicherungsgesellschaft übertragen wollen.

☞ Am 1. Januar 1891 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 74,065 Versicherungen. An Entschädigungen wurden bis dahin ausbezahlt M. 4 033 402. — Pf.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins gerne gratis abgegeben.

☞ Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirektion** wenden.

Subdirection Posen: Louis Jacoby, Berlinerstraße 4.



Mein seit 14 Jahren mit nachweislichem besten Erfolg betriebenes 7884

feines Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft,

das erste am Orte, bin ich Willens krankheitshalber zu verkauf.

Gefl. Offert. an die Exped. d. Ztg. unt. **A. 881.**

Ein Pferd,

welches dienstunbrauchbar, wird **Freitag, den 19. d. M., früh 9 Uhr,** in **Schroda** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königlich Posener Offizier-Distrikt der 5. Gendarmerie-Brigade. 7942

Zugochsen!

120 gelbe baierische 4½-jährige Zugochsen bester Qualität, mit durchaus guten Beinen, stehen im Ganzen oder in kleineren Posten zum Verkauf bei Rittmeister **Metscher** in **Glogau** (Schlesien). 7927



Dominium Schokken

(Post) sucht vom 1. Juli d. J. einen

kautionsfähig. Milchpächter.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theer-Fässer kauft z. höchst. Cassapreisen **M. Goldschmidt,** Schuhmacherstr. 6.

Ein eleg. **Kummet-Geschirr** billig zu verkaufen **Wallischei 7.**

Ein kurzer Stutzflügel,

gut erhalten, ist sehr billig zu verkaufen **Breslauerstr. 9 II.**

Mieths-Gesuche.

Schützenstr. 21 eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern u. Küche vom 1. Juli zu verm., außerdem e. **Bäckerei.**

Vom 1. Okt. eine Wohn. von 4 Zimm. u. Küche, III. E., zu verm.

Ein **möblirtes Zimmer** wird per 1. Juli zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe nimmt die Exped. dies. Ztg. unt. **Z. K.** entgegen. 7810

Wasserstraße 25

ein großer Laden

mit angrenzendem Zimmer per 1. Oktbr. zu vermiethen. 7948

Gr. Gerberstr. 2, I. Etg., 4 Zimmer, Küche vom 1. Oktbr. zu vermiethen. Näheres bei 7945 **Reiche,** Breitestr. 20.

Lindenstr. 8 ist eine **große Remise** zu vermiethen. 7940

St. Martin 27, parterre rechts, vier Zimmer, Küche, Nebengelaß, Gartenbenutzung per 1. Oktober zu vermieth. 7938

Wronkerstr. 10, III. Et. r., möbl. freundl. Zimm. zu verm.

Wasserstr. 4, 1 Tr., ein gut möbl. Zimmer billig zu vermieth.

Berlinerstr. 20 ist im Hinterhause 2 Treppen zum 2. Juli cr. eine Wohnung von zwei Zimmern an ruhige Miether zu vergeben. 7922

Friedrichstr. 13, II. Etg., sind 5 große Zimmer, Küche und Nebengelaß per 1. Oktober zu vermieth. Zu erfr. I. Etg. das.



Tüchtige Steinsetzer

finden bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung bei 792

J. v. Sojecki.

Reflektanten können sofort eintreten und sich beim Gastwirth **Bastuba** in **Hohenstein W.-Pr.** melden.

Den Vertrieb unseres hochfeinen Kaffee-Fabrikats wünschen wir für Posen und Umgegend einem tüchtigen Vertreter zu übertragen. Gefl. Off. mit Ia. Referenzen erbeten an 7913

C. A. Koehlmann & Co.,

Kaffee-Fabrik.

Berlin O., Mühlenstr. 8.

Ein jüngerer Commis

findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft und Bier-Depot am 1. Juli Stellung. 7935

H. Knaster Nachfolger,

Halbdorfstr. 1.

Ein **Haushälter** kann sich per 1. Juli bei uns melden. 7929

Becker & Co.

Für's Buffet

im Warte-Saal I. u. II. Kl. suche **zum 1. Juli**

zwei tüchtige junge Mädchen

aus guter Familie.

Den Meldungen sind Zeugnißabschriften beizufügen. 7961

Clara Lange,

Centralbahnhof.

Für mein Manufaktur- und Modewaarengeschäft suche einen

Lehrling.

Louis Aufrecht,

Rogasen. 7968

Ein zuverl. u. nücht. 7954

Maschinist

findet sof. dauernde Beschäftigung **Halbdorfstr. 35.**

Zwei tücht. Verkäuferinnen,

die in der Putz- und Weißwaaren-Branche durchaus bewandert sind, finden sofort Stellung bei **S. Pawel's Wwe.,** 7981 **Lissa/Posen.**

Freie Station im Hause!

Commis,

gelernter Eisenhändler, von einer Fabrik nach außerhalb für **Contor u. Lager** p. 1. Juli 7917 **gesucht.**

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. bisherigen Thätigkeit unt. **V. 1408** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

Klempnergesellen finden Arbeit bei **B. Bucki,** Alter Markt 9.

Lehrlinge verlangt sofort

S. Kantorowicz,

Kunst-Schlosserei, Gr. Gerberstr. 41.

Ein **jüd. Mädchen** für Alles wird für eine einzelne Dame per 1. Juli gesucht. Zu erfrag. St. Adalbert 28, 2 Tr. l., zw. 12—2.

Ein geb. jung. Mädchen wird zur Beaufsichtigung zweier Knaben von 7 resp. 3 Jahren für die Nachmittage gesucht. Meldungen **Friedrichstr. 25, II. rechts.**

Suche für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung einen

kräftigen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Jacob Bergmann,

Lissa i. P. 7923

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Einen Lehrling für Compt. sucht unter günst. Bedingungen **M. Goldschmidt,** Schuhmacherstr. 6. 7670

Für mein **Hotel und Restaurant** suche ich ein anständiges Mädchen als 7674

Schleußerin,

die auch der polnischen Sprache mächtig sein muß.

J. Auerhan, Jarotschin.

Ein **einfacher,** verheiratheter

☞ Beamter ☜

findet vom 1. Juli ab Stellung auf dem Eintausend Morgen großen Gute **Skiereszewo** bei **Gnesen.** 7759

Etwaigen Offerten sind gleich die Gehalts- resp. Deputat-Ansprüche beizufügen.

Wir suchen zum 1. Juli einen nüchternen, unverheiratheten 7843

Kutscher,

Kavallerist bevorzugt.

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**

(A. Röstel.)

Stellen-Gesuche.

Ein jung. Mann,

flotter Expedient, in der Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- u. Cigarr.-, sow. Destillationsbranche firm, beid. Landessprach. mächtig, sucht per sofort resp. 1. Juli cr. Engagement. Gefl. Offert. werd. unter **A. R.** postl. Kurnik erbet.

Für einen **erfahrenen** und **tüchtigen jungen Kaufmann,** unverheirathet, dem die **besten Empfehlungen** zur Seite stehen, wird zum 1. Juli eine Stelle als

Buchhalter, Expedient oder Lagerist

5676

gesucht. Offert. unt. **F. K. 5950** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

25 J. alt, perfekt polnisch sprechend, firm im Maaßnehmen, welcher mehrere Jahre in Herrengarderoben-Maaßgeschäften thätig war, sucht per 7921

1. Juli cr.

Stellung als

Buchhalter od. Reisender.

Offert. unter **F. R. 20 Inowrazlaw** postl. erbet.

E. jung. **anständ. Mädchen** im Schneidern u. Plätten bewand., gestützt auf gute Empfehl., sucht zum 1. Juli Stellung. Gefl. Off. bitte unt. **H. K. 34** in der Exp. dies. Ztg. niederzulegen. 7949

Für mein Destillations-Detail-Geschäft suche ich per sofort einen

tüchtigen Expedienten.

J. H. Walter, Wasserstr. 3.

Ein sehr tüchtiger, erfahrener

Landwirthschaftsbeamter

sucht Stellung. Offerten unter **F. K.** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Schönheit ist eine Zierde. Man verlange nur immer Prehn's

Sandmandelkleie.

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflecht. u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Büchse 60 Pf. u. 1 Mk. bei Apoth. Mottek, königl. Rothe Apotheke, Adolf Asch Söhne R. Barcikowski, M. Pursch, Paul Wolff. In Lissa: H. L. O. Voigt, Oscar Hentschke. In Schmiegel: C. E. Nitsche. In Ostrowo: P. Mazur. In Meseritz: Apoth. Enders.

☞ **Wunderbar ist der Erfolg** **Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke** etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Vorräthig à Stück 50 Pf. bei R. Barcikowski, M. Pursch, J. Schleyer und Apotheker Szymanski in Posen und Otto Kluge in Schwersenz. 3142

Kein Schweißfuß mehr!

Unter Garantie zu heilen ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis u. franco. 6820

O. Tietze, Namslau.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,

a Fl. 60 Pfg.

Rothe Apotheke,

Markt 37. 7269

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 7271

Rothe Apotheke, Markt 37.

Hochfeine 7740

Matjes-Heringe

empf. **J. N. Leitgeber,**

Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

GAEDKE'S CACAO

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.